

# Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto belegen. — Postcheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 290/291

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 15./16. November 1941

81. Jahrgang

## Deutsche Truppen dicht vor Kertsch

Flehende Sowjets unter ständigem Bombenhagel

### Hafen Sewastopol zerstört

Kriegswichtige Ziele in England wirksam mit Bomben belegt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Krim stehen unsere Truppen dicht vor Kertsch, Stadt und Hafen liegen unter dem beobachteten Feuer deutscher Artillerie.

Die Luftwaffe setzte Küstenbatterien bei Sewastopol durch Bombenvolltreffer außer Gefecht, zerstörte wichtige militärische Anlagen im Hafen und beschädigte zwei größere Frachter. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die aus Kertsch flüchtenden Truppen. Kampfflugzeuge versenkten hierbei zwei Transporter mit zusammen 5500 bbl.

Auch an den übrigen Abschnitten der Ostfront wurden örtliche Kampferfolge erzielt.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge, die zu bewaffneter Aufklärung eingesetzt waren, südlich Lowestoft ein größeres Handelsschiff und bombardierten mit guter Wirkung Werften sowie Versorgungsbetriebe des Hafens Falmouth.

In Nordafrika zerschlugen deutsche Sturzkampfflugzeuge britische Bunkerstellungen bei Tobruk.

Einzelne feindliche Flugzeuge waren im östlichen Reichsgebiet eine geringe Zahl von Sprengbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten.

### 58 sowjetische Bunker erledigt

Befestigungsanlagen durchbrochen

Mehrere Ortschaften genommen

Berlin, 14. November.

Eine deutsche Infanteriedivision erzwang am 13. November im mittleren Frontabschnitt weiteres Gelände. Trotz der schwierigen Wegeverhältnisse stießen die deutschen Infanteristen gegen stark befestigte Feldstellungen der Sowjets vor und kämpften sie in teilweise schweren Angriffen nieder. Die Sowjets verteidigten sich zäh aus ihren Erdbunkern heraus. Die deutschen Infanteristen erledigten 58 sowjetische Bunker im Nahkampf und durchbrachen die Befestigungsanlagen. In diesen Kämpfen hatten die Bolschewisten hohe blutige Verluste. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Meldungen über Gefangenen- und Beutezahlen liegen noch nicht vor. Örtliche verzweifelte Gegenangriffe der Bolschewisten, die das Vorgehen der Division aufhalten sollten, wurden am 13. November ebenfalls unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Eine benachbarte Division nahm in den Nachmittagsstunden des 13. November nach heftigem Kampf mehrere Ortschaften und kämpfte sich in einem Waldgebiet weiter vor.

### Leningrad fest umklammert

Vergebliche bolschewistische Ausbruchsversuche

Berlin, 14. November.

An der deutschen Umklammerung vor Leningrad zerbrach auch am 13. November ein erneuter Ausbruchsversuch der Bolschewisten im Abschnitt einer deutschen Infanteriedivision. Die Sowjets hatten starke Kräfte, die von Panzern und Flugzeugen unterstützt waren, eingesetzt. Die deutsche Abwehr zerschlug den bolschewistischen Angriff und fügte den vorstürmenden Bolschewisten blutige Verluste zu. Vier sowjetische Panzer blieben auf dem Kampffeld vernichtet liegen. In einem anderen Divisionsabschnitt wiederholten die Sowjets am gleichen

### Antwort eines Heldenvolkes

In überaus eindrucksvoller und würdiger Form hat die finnische Regierung die Noten des Washingtoner Staatsdepartements beantwortet, in denen Roosevelt den Versuch unternommen hatte, das kleine, tapfere Volk, das heute im Kampf um Sein oder Nichtsein steht, um die Früchte seines Sieges zu betrügen. In der diplomatisch-politischen Geschichte unserer Zeit wird man stets den Roosevelt'schen Erpressungsversuch an Finnland als eines der ungeheuerlichsten Zeugnisse plutokratischer Gesinnungslosigkeit festhalten.

Denn wie konnte es der Präsident der stärksten Großmacht der beiden amerikanischen Kontinente wagen, von den Finnen angesichts ihrer heroischen militärischen Leistungen zu verlangen, die Waffen zu strecken und ihre Todfeinde um Frieden zu bitten! Wie konnte er es wagen, von ihnen die Auslieferung weiter Gebietssteile an die Bolschewisten zu fordern, von denen er wissen mußte, daß sie schon seit Jahren darnach trachteten, den materiell und zahlenmäßig allzu unterlegenen Nachbarn — wie die »Prawda« einmal ankündigte — zu vernichten! Als man in Helsinki dieses einem Selbstmord gleichkommende Ansinnen zurückwies, scheute Roosevelt nicht einmal vor der grotesken Drohung einer Aufkündigung der — schon lange höchst zweifelhaften — amerikanischen Freundschaft zurück und fügte schließlich die alberne Behauptung an, daß der finnische Kampf gegen die Sowjets eine gegen die ganze Welt gerichtete Angriffspolitik darstelle und als eine direkte Bedrohung der Sicherheit der Vereinigten Staaten betrachtet werden müsse.

Finnland hat gegenüber dieser Provokation Roosevelts eine ebenso vornehme wie unmißverständliche Haltung bezogen.

Es konnte mit Recht darauf hinweisen, daß der USA-Präsident sich diese Blamage hätte ersparen können, wenn er nur das vor einigen Monaten herausgegebene finnische Blau-Weiß-Buch einmal durchgelesen hätte. Hierin war schon einmal durch zahlreiche Dokumente belegt worden, in welcher brutaler Form der Bolschewismus seinen ersten Überfall auf Finnland durchgeführt und nach einem auf Zeitgewinn abgestellten Zwangsfrieden eine neue Invasion vorbereitet und bereits durch 109 Grenzverletzungen begonnen hatte. Gewiß wurden Finnland während seines Freiheitskampfes im Winter 1939 mancherlei Unterstützungen von seiten der Vereinigten Staaten zuteil; deren Präsident unternahm jedoch nicht das geringste, um den bolschewistischen Raubzug zu verhindern, bzw. dessen Wiederholung unmöglich zu machen.

Dasselbe Finnland, das sich einmal der Sympathie aller amerikanischen Zeitungen erfreute und selbst den Marineminister Knox zu dem Ausruf hinriß, daß es eine Schande wäre, neutral zu sein und dem tapferen kleinen Volk nicht zu helfen, dasselbe Finnland wird nun auf einmal von Roosevelt zum Aggressor gestempelt, der zur Gefahr für die Plutokratie und insbesondere die USA geworden sein soll.

Es wirkt wie ein Peitschenhieb in das unehrliche Gesicht Roosevelts, wenn die finnische Note nüchtern feststellt: »Es ist verständlich, daß sich die USA nur schwer einen Begriff von der Lage machen können, in der sich unser Land befindet, zumal sie niemals erfahren haben, welche Gefahr der Bolschewismus für die abendländischen Völker darstellt.«

Und an anderer Stelle heißt es: »Die USA, die ein mächtiges, von zwei Weltmeeren geschütztes und von zahlreichen, oft Tausende von Meilen vom Mutterlande entfernten Stützpunkten gesichertes Reich sind, können von der finnischen Wehrmacht nicht bedroht werden. Die finnische Regierung kann auch nicht glauben, daß eine Besetzung derjenigen Gebiete, von denen aus die finnische Sicherheit fortwährend bedroht würde, im Widerspruch mit den Forderungen der amerikanischen Sicherheit stehen könnte.«

Es bedarf in diesem Zusammenhang kaum der Bezugnahme auf die berühmten Punkte der von Roosevelt und Churchill verabredeten Atlantikerklärung, um zur Genüge darzutun, daß die Politik des Weißen Hauses so wenig wie diejenige der Downing Street es versteht, ihre Perfidie hinter schlecht gespielter Heuchelei zu verbergen. Für kein Volk wäre nämlich gerade die Atlantikerklärung zutreffender gewesen als gerade für das finnische, das erst dann zu den Waffen griff, als der Feind bereits über die Grenzen gedrungen war und es einwandfrei feststand, daß nur ein männhafter Entschluß in letzter Stunde verhindern konnte, ein Opfer des sowjetischen Ungeheuers zu werden. Roosevelt kümmert das allerdings wenig. Ihn stört es bei seiner jetzigen Bundesgenossenschaft mit Stalin auch nicht, daß dieser einmal die baltischen Staaten in Blutbädern erstickte, obwohl die anständige amerikanische Presse die schärfste Sprache gegen die bolschewistischen Verbrecher gefunden hatte.

Aber diese »Episoden« sind in Wa-

Tage einen Ausfallsversuch, der ebenfalls von Panzern und Luftstreitkräften unterstützt war. Die vorgeschobenen deutschen Posten erkannten frühzeitig die Absicht der Bolschewisten, so daß auch dieser Angriff zum Teil schon in der Entwicklung durch deutsche Artillerie zerschlagen wurde. Dabei wurden vier weitere Sowjetpanzer vernichtet und ein weiterer schwer beschädigt. Auch bei diesem wirkungslosen Angriff hatten die Bolschewisten schwere blutige Verluste.

### Erbitterte Kämpfe vor Gondar

R o m, 14. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika Tätigkeit unserer vorgeschobenen Abteilungen an der Front von Tobruk. In den kürzlichen lokalen Kämpfen wurden außer den dem Feind zugefügten Verlusten zahlreiche Waffen erbeutet.

In Ostafrika sind an den Fronten einiger Abschnitte von Gondar erbitterte Kämpfe im Gange.

Die deutsche Luftwaffe bombardierte Ziele von Tobruk. An der Front von Soljum wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen; zwei weitere stürzten brennend ab.

## Das Rätsel unserer Erfolge

Beispielhaftes Zusammenwirken aller Waffengattungen

Berlin, 14. November.

Die bisherigen großen Erfolge der deutschen Truppen an der Ostfront sind nicht zuletzt auf das beispielhafte Zusammenwirken aller Waffengattungen zurückzuführen, das sich bereits in den früheren Feldzügen so glänzend bewährt hat. Der deutsche Infanterist ist heute wie im Weltkrieg Träger der Hauptlast des Kampfes.

Ihm zur Seite aber kämpfen Panzerschützen, Pioniere, Funker, Reiter, motorisierte Verbände und Artillerie. Gerade die deutsche Artillerie hat im Kampf gegen stark ausgebaute Sowjetstellungen und angreifende Feindpanzer immer wieder dem deutschen Infanteristen das Stürmen und das Zerbrechen starken bolschewistischen Widerstandes ermöglicht.

Auf der Krim beschossen deutsche Batterien Stadt und Hafen von Kertsch. Mehrere Lagen bestrichen am 13. November die Hafeneinfahrt der Stadt, die der letzte Hafen gegenüber der Halbinsel Tama ist. Dabei wurde ein sowjetischer Transporter in Brand geschossen. Auch

an der Südwestküste der Krim bekämpfte die deutsche Artillerie mit gutem Erfolg am 13. November dort liegende Schiffe der Bolschewisten, die zum Abtransport der geschlagenen Sowjets dienen sollten. Bei Sewastopol wurde am gleichen Tage eine schwerste Batterie der Sowjets unter Feuer genommen und durch Treffer zum Schweigen gebracht.

Vom eisernen Ring um Leningrad aus belegten deutsche Artilleristen gestern wieder kriegswichtige Ziele und Versorgungsanlagen in der Stadt mit zahlreichen Granaten. Ein Betriebsstofflager vor Leningrad wurde in Brand geschossen.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte an allen Frontabschnitten im Osten die Kampfhandlungen des deutschen Heeres durch Einsatz zahlreicher Kampf- und Jagdflugzeuge. Dabei wurden bei Sewastopol und Kertsch mehrere sowjetische Transportschiffe durch Bombentreffer unbrauchbar gemacht. Außerdem lagen zahlreiche Verkehrslinien der Sowjets an verschiedenen Frontteilen unter der Wirkung deutscher Bomben.

shington heute längst vergessen, wo man jetzt vor der Notwendigkeit steht, seine Hilfsversprechen gegenüber Stalin einlösen zu müssen. Eine materielle Unterstützung kommt aus zweierlei Gründen nur in unwesentlichem Umfang in Frage: 1. verfügen die USA selbst nicht über die

erforderlichen Materialien im Überfluß und 2. sind die Transportwege allzu kompliziert und unzureichend. Infolgedessen glaubte man die Sowjets auf deren dringende Forderungen dadurch entlasten zu können, daß man den charakterlosen Versuch unternahm, Finnland zur Aufgabe

seines Selbsterhaltungskampfes zu zwingen und damit den Bolschewisten die Sorge um ihre nördlichste Front abzunehmen. Die Antwort, die Mr. Roosevelt zuteil wurde, ist des finnischen Heldenvolkes würdig!

## Politische Wochenschau

**Freitag, den 7. November:** Ungeheure Feindverluste dokumentieren die Schwere der Sowjetniederlage; die Sowjets erlitten bisher einen Gesamtausfall von mindestens sieben bis acht Millionen Soldaten (nahezu 300 Divisionen mit dem gesamten Kriegsgerät). — Stalin sucht seine verzweifelte Lage zu verschleiern, indem er den Verlust von nur 378.000 Mann zugibt...

**Samstag, den 8. November:** Der Führer spricht in München anlässlich der Heldenedenkfeier der alten Marschierer vom 9. November 1923. — Deutscher Vorstoß auf die Landzunge Kertsch.

**Sonntag, den 9. November:** Hafenstadt Jalta auf der Krim genommen. — Wieder sechs britische Handelsschiffe, darunter ein großer Tanker, mit zusammen 38.000 bmt versenkt. — In weniger als 24 Stunden verloren die Briten über 50 Flugzeuge. — Neuerlicher Rücktritt der isländischen Regierung.

**Montag, den 10. November:** Im Osten bisher 3.632.000 Gefangene. — Tichwin in deutscher Hand. — Erfolgreicher Verlauf der Atlantikschlacht: In acht Tagen 157.000 bmt auf den Grund geschickt. — Die deutschen Diplomaten Gesandter Eitel (Teheran) und Generalkonsul Gerlach (Reykjavik) geißeln vor Pressevertretern das völkerrechtswidrige und unmenschliche Verhalten der Briten und Bolschewisten gegenüber diplomatischen Vertretern des Reiches und gegenüber deutschen Staatsbürgern.

**Dienstag, den 11. November:** Vormarsch auf Sewastopol und Kertsch. — Im Norden der Ostfront 700 Bunker bezwungen. — Churchill versucht sein böses Gewissen durch Geschichtsfälschungen über die Kriegsschuld zu entlasten. — Roosevelt fordert von Finnland die Einstellung der Kampfhandlungen gegen die Bolschewisten.

**Mittwoch, den 12. November:** Klare Abfuhr für den USA-Präsidenten; Finnland lehnt nordamerikanischen Einmischungsversuch ab, da er mit den finnischen nationalen Interessen im Widerspruch steht. — Die Küste südlich Kertsch von deutschen Truppen erreicht. — Verzweifelte Lage in Leningrad.

**Donnerstag, den 13. November:** Unsere Truppen im Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kertsch. — Sowjetisches Dinkirchen im Schwarzen Meer. Das Weltgewissen lehnt sich gegen Roosevelts Einmischung in Finnland auf; Verlegenheit in USA-Kreisen.

## In wenigen Zeilen

**Rumänische Auszeichnung für Generalfeldmarschall Keitel.** Der König von Rumänien hat Generalfeldmarschall Keitel das Großkreuz des Ordens »Stern Rumäniens« verliehen.

**Neuer feiger Überfall der Briten.** Drei englische Flugzeuge griffen ein friedliches Fischerboot an der holländischen Küste an und versenkten es, wobei drei Fischer ums Leben kamen.

**Eingeständnis eines australischen Generals.** Der australische stellvertretende Oberkommandierende im Mittleren Osten, General Blaney, erklärte, daß die Empire-Truppen in Syrien mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da sich der arabischen Welt eine große Unruhe bemächtigt habe.

**USA-Terror auf Island.** Wie United Press aus Reykjavik meldet, ist dieser Tage ein junger isländischer Fischer von zwei USA-Marinesoldaten im Verlaufe eines Streites erschossen worden.

**Festung Bermudas.** Die USA sind vor einiger Zeit dazu übergegangen, auf den USA-Küste vorgelagerten Bermudas-Inseln nicht nur einfache militärische Defensivbasen zu errichten, vielmehr gewaltig ausgebauten Stellungen. Tausende von Arbeitern sind bereits eingesetzt. Die Engländer haben auf diesen von ihnen an die USA verpachteten Positionen heute bereits praktisch nichts mehr zu reden.

**40 Freimaurer in Agram verhaftet.** Wie einer amtlichen Mitteilung des kroatischen Innenministeriums zu entnehmen ist, wurden in Agram bei einer kürzlich durchgeführten Razzia 40 Freimaurer wegen Verbreitung von Alarmgerüchten verhaftet. Die verhafteten Freimaurer hatten es sich zur Aufgabe gemacht, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kroatien und den Achsenmächten zu stören. Einige der Verhafteten kommen vor ein Standgericht, die übrigen sollen in ein Konzentrationslager gebracht werden.

**Gewaltige Lavaströme verheeren Java.** Im östlichen Teil Javas haben sich 15 neue Krater der größten der 12 Vulkanberge gebildet. Gewaltige Lavaströme ergießen sich in die fruchtbaren Täler. Sie haben eine Temperatur von 500 Grad Celsius. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen und muß zum Teil evakuiert werden.

# Krimkrieg 1941

## Eine Bilanz der Operationen im Osten — Das gewaltigste aller bisherigen Kriegsgeschehen

Berlin, 14. November.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Wir sind gewohnt, den östlichen Kriegsschauplatz als einen großen Raum zu sehen, in dessen weiten Grenzen sich das Schicksal der bolschewistischen Kriegsmaschine unter den Hammerschlägen der einheitlich geführten deutschen Armeen vollendet. Was auch immer an irgendeiner Stelle der Riesenfront geschieht, es ist ein Mosaikstein in dem gewaltigsten aller bisherigen Kriegsgeschehen. Zeichnen sich dann und wann einzelne Phasen der Operationen ab, so bleiben sie doch in Anlage und Auswirkung Teile der Gesamtentwicklung. Das gilt auch für die Operationen auf der Krim, die in der ersten Hälfte November einen schnellen und entscheidenden Verlauf nahmen. Die geographische Lage dieser Halbinsel bringt es mit sich, daß diese Operationen, von außen betrachtet, als eine in sich geschlossene Aktion erscheinen mögen. Militärisch gesehen, fügen sie sich in das Gesamtbild der schrittweisen Sicherung der Herrschaft über das Gebiet des Schwarzen Meeres ein. Der Besitz dieser wie ein großer Flugzeugträger in das Schwarze Meer ragenden Halbinsel bedeutet die Luftherrschaft über dieses Meer, an dessen Küsten die sowjetische Flotte nur noch über wenige Stützpunkte verfügt.

Obwohl die Sowjets, wie aus den getroffenen Vorbereitungen eindeutig hervorgeht, die Absicht gehabt hatten, die Krim zähe zu verteidigen, hat der ungestüme Vormarsch unserer Truppen alle sorgsam ausgebauten Verteidigungsstellungen in dem Augenblick überrannt, in dem die Führung den Zeitpunkt für den Angriff auf die von der Hauptfront getrennte Krimstellung als gekommen erachtete.

Hier wie auch an anderen Abschnitten der Ostfront wurden die Erfolge im Kampf nicht nur gegen einen bis an die Zähne bewaffneten Gegner, sondern auch gegen gewaltige Schwierigkeiten des Geländes und des Klimas errungen. Man tut gut daran, bei Berichten über den Vormarsch unserer Truppen im Osten nicht zu viel von Straßen zu sprechen. Was, von wenigen Ausnahmen abgesehen, im Sowjetparadies als Verkehrsader dient, sind keine Straßen in unserem Sinne. Kreuz und quer ziehen sich durch den unendlichen Raum Spuren der leichten Panjewagen, die, immer wieder benutzt, allmählich so etwas wie einen Weg bilden, der an schadhafte Stellen durch ausweichende Bogen erweitert, in den seltensten Fällen aber ausgebessert wird. Wie solchermaßen entstandene »Straßen« aussehen, wenn auf ihnen Stunde für Stunde endlose Marschkolonnen, gefolgt von langen Ketten von Kraftwagen und Gespannen, vorwärtsziehen, weiß so richtig nur der, der selbst solchen Spuren gefolgt ist. Wenn auch die dicht hinter der fechtenden Truppe folgenden Baukolonnen daran gehen, die Straßen einigermaßen herzurichten, so kann mit dem größten Fleiß nicht erreicht werden, daß die so unablässig befahrenen Wege zu Straßen werden, die bei uns diesen Namen verdienen. Von einer gleichmäßigen Fahrbahn kann nicht die Rede sein. Meist ist es ein wellenförmiges Auf und Ab, über das sich die schweren Wagenkolonnen vorsichtig und in mäßigem Tempo vorwärtsarbeiten, immer in Gefahr, daß der Unfall eines einzigen Wagens zu Stockungen führt, die den Verlust kostbarer Stunden bedeuten. Wie solche Straßen aussehen, wenn tagelang schwere Regengüsse niedergegangen sind, kann sich selbst eine blühende Phantasie nur schwer ausmalen. Auch auf der Krim hatten in letzter Zeit schwere Regengüsse die Vormarschwege stark verschlammt. Das konnte unsere Operationen wohl erschweren, aber nicht verhindern.

Die Tatsache, daß die Krim in deutscher Hand ist, hat die englischen Zeitungsstrategen zu sehr phantasiereichen Erörterungen veranlaßt, welche Auswirkungen sich für die englisch-bolschewistischen Bundesgenossen im Raume des Schwarzen Meeres daraus ergeben möchten. Wir überlassen die Beantwortung dieser Frage in Ruhe der kommenden

Entwicklung und begnügen uns mit den augenblicklichen Erfolgen. Zu ihnen zählt auch die Tatsache, daß die Bolschewisten mit Kertsch eines ihrer größten Eisenerzvorkommen verlieren werden.

Zu gleicher Zeit haben im nördlichen Abschnitt der Front Infanterie und Panzer im Zuge der Operationen zwischen Ilmen- und Ladogasee das als Verkehrsknotenpunkt wichtige Städtchen Tichwin besetzt, das der Mittelpunkt großer Bauzylinder ist, die die Grundlage des größten Teiles der Aluminiumindustrie der Sowjets bilden.

In einem totalen Kriege zählen nicht

nur die blutigen Verluste, Gefangenen- und Beutezahlen. Die Schmälerung des gegnerischen Kriegspotentials ist von ebenso entscheidender Bedeutung wie die Erhaltung oder Ausweitung des eigenen. In den ersten 3½ Monaten des Feldzuges haben die Sowjets nicht nur viele Millionen Soldaten mit riesigen Mengen von Kriegsgerät verloren, sondern auch noch wesentliche Teile ihrer Rüstungskapazität und der Ernährungsgrundlage. Diese Tatsache trägt mit zu der Gewißheit bei, daß sie sich von den erhaltenen Schlägen nicht mehr erholen werden.

## Mit nur 18 Stimmen Mehrheit

### Roosevelts »Sieg« — Letzter Rest des Neutralitätsgesetzes aufgehoben — Unanständigster Druck auf die Opposition

Berlin, 14. November.

Mit nur 18 Stimmen Mehrheit ist das Repräsentantenhaus dem Antrag Roosevelts gefolgt und hat den letzten Rest des Neutralitätsgesetzes aufgehoben. Die Freude der Kriegshetzer ist groß. Die Londoner »Daily Mail« spricht von einem »Sieg« für die »Sache der Freiheit«. »Yorkshire Post« nennt die Abstimmung eine »Logische Folgerung der Rooseveltischen Entschlossenheit«.

Hierin hat das Blatt recht. Roosevelt war zu allem entschlossen. Er hat kein Mittel unbenutzt gelassen, eine Mehrheit bei der Abstimmung zu erreichen. Man kann nicht zweifeln, daß er das Ergebnis als Mandat auffassen wird, seinen Wettlauf hinter dem Krieg verstärkt fortzusetzen. Aber er kann nicht behaupten, das nordamerikanische Volk geschlossen hinter sich zu haben. Denn seine Mehrheit beträgt nicht einmal die Hälfte aller Mitglieder des Repräsentantenhauses. Und dabei ist sie zustande gekommen nur durch unanständigsten Druck auf den überlegenen und verantwortungsbewußten Teil der Abgeordneten — den Roosevelt und Hull sogar persönlich anwandten — und durch übelste Aufputschung politischer Leidenschaften.

Bis zur letzten Stunde war der Ausgang der Abstimmung ungewiß. Da machte Roosevelt einen großangelegten letzten Versuch, die Abgeordneten zu beeinflussen. Er richtete an den Sprecher des Repräsentantenhauses ein Schreiben, das von diesem dem Haus bekanntgegeben wurde. Darin erklärte Roosevelt, die Nichtannahme der Abänderung des Neutralitätsgesetzes würde Deutschland und andere »Angreifernationen« in ihren »aggressiven Maßnahmen und Absichten« ermuntern, während gleichzeitig die Wirkung auf das Britische Empire, China und die Sowjets entmutigend sein müßte. Würden die hemmenden Klauseln des

Neutralitätsgesetzes nicht widerrufen, so löse das bei den Achsenationen Freude aus.

Auch Außenminister Hull griff mit einem Schreiben an den Demokratenhäuptling des Abgeordnetenhauses ein. Er bezeichnete die Abänderung des Neutralitätsgesetzes als notwendig für die Sicherheit der USA. Amerika müsse die Freiheit haben, die USA-Schiffe zu bewaffnen und diese zu Nationen zu schicken, die der »Bewegung der Welteroberung« Widerstand leisteten.

Bei diesem offiziellen Druck hat Roosevelt es nicht bewenden lassen. Lange vor der Abstimmung setzte er alle Hebel in Bewegung. Es begann ein übler parlamentarischer Kuhhandel, wie er typisch ist für die sogenannte amerikanische Demokratie. »Als eine Nation von freien Menschen haben wir die große Aufgabe übernommen, unsere Verteidigung gegen alle auszubauen, die unsere Art zu leben bedrohen«, hatte der Präsident am gleichen Tage in einer Kundgebung an die Gouverneure der Neu-England-Staaten gesagt. Der unverschämte Schwindel mit der Neutralitätsabstimmung liefert einen neuen Beweis, was man in der verjudeten Roosevelt-Demokratie unter »unserer Art zu leben« versteht.

Die für das USA-Volk so ungeheuer wichtige Abstimmung ist also unter völlig unwürdigen Begleitumständen vor sich gegangen. Sie war ein typischer Ausbruch der unter dem Roosevelt-Regime eingerissenen Unmoral und Zersetzung des nordamerikanischen politischen Apparates. Ganz und gar nicht gibt sie ein Abbild der wirklichen Stimmung des USA-Volkes, mag sich die agitatorische Vernebelung auch noch so ausgedehnt haben. Aber wieder einmal sind das Machtstreben des Judentums und die Hörigkeit weitester maßgebender Kreise der nordamerikanischen Plutokratie klar zum Ausdruck gekommen.

## Beileidstelegramm des Führers an Marschall Petain

Berlin, 14. November.

Der Führer sandte aus Anlaß des Todes des französischen Kriegsministers, General Huntziger, an den französischen Staatschef, Marschall Petain, ein Beileidstelegramm.

Im Namen der Reichsregierung sprach der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, dem stellvertretenden französischen Ministerpräsidenten, Admiral Darlan, ebenfalls telegraphisch sein Beileid aus.

## Jüdischer Vernichtungswille

Jud einzig fordert restlose Ausrottung und Ausplünderung des deutschen Volkes

Stockholm, 14. November.

Der jüdische Chefredakteur des führenden britischen Wirtschaftsblattes »Financial News«, Paul Einzig, fordert in einer der letzten Nummern dieses Blattes abermals zur restlosen Vernichtung und Ausplünderung des deutschen Volkes auch für den Fall, daß es England gelinge, in diesem Krieg den Sieg zu erlangen. Einzig erklärt, die Auffassung jener Leute, die auf dem Standpunkt stünden, es könne keinen Wohlstand in Europa

und in der Welt geben, wenn er nicht auch in Deutschland zu finden sei, müsse als abwegig bezeichnet werden. Die Hauptsache sei, Sicherheit vor jeder Erhebung des deutschen Volkes zu erlangen. Diesem Gedanken müsse man schließlich auch »einige wenige Jahre des Wohlstandes« opfern. Die amerikanischen und englischen Geschäftsleute müßten einsehen, daß es sich »selbst vom rein geschäftlichen Standpunkt aus nicht lohnt und kurzfristig wäre, dem deutschen Volke irgendwelchen Wohlstand zuzubilligen«.

Die Vernichtungsabsichten des jüdischen Weltkapitals treten in diesen Ausführungen Paul Einzigs erneut sehr deutlich hervor. Das internationale Judentum hat die Verelendung, ja Auslöschung des deutschen Volkes auf seine Fahnen geschrieben.

## Großer Sowjettransporter gesunken

Stockholm, 14. November.

Ein großes sowjetisches Transportschiff geriet am 12. November auf seiner Fahrt nach Kronstadt im Finnischen Meerbusen in eine Minensperre. Kurz darauf lief das Schiff auf eine Mine, die es auseinanderriß. Nach der ungeheuren Detonation sank der sowjetische Transporter in wenigen Minuten.

### Die Erkenntnis

In einer Großstadt war es. Im Februar. Längst brannten in den Straßen die Laternen und geschäftig glitten die Autos über das nasse Pflaster. Menschen eilten aneinander vorbei. Regenschirme spiegeln sich auf dem glatten Asphalt. In den Schaufenstern zuckte das Licht der schreienden Reklamen in wirren, betäubenden Farben. Aus den Gasthäusern kam zuweilen froher Lärm.

Da schritt ein älterer Mann vor mir her. Seine Kleidung war einfach. Irrendwie wirkte der Mann hier in der Großstadt ländlich. Ein breiter Hut deckte sein Haupt, und vorne hing dem Mann ein Tragkorb, ein kleiner Kramladen. Man sah es dem schon Befährten an, daß er recht schwer trug. Denn sein Korb war angefüllt mit Zuckerwaren, Süßfrüchten, Sardinenbüchsen. Jetzt am Abend begann seine Arbeit, die Nacht war seine Verdienstzeit.

Der Mann wandte sich der Altstadt zu, in deren engen Gassen Bierdunst, Tabakqualm und Singen aus dem Kneipen drangen. Da pilperte er von einem Wirtshaus ins andere wie ein Fremder, blieb an dem und jenem Tische stehen, zog seinen Beutel mit den hölzernen Nummerkugeln und hielt ihm den Leuten hin: »Gerade oder ungerade?« — Er sprach fast immer nur die paar gleichen Worte, jeden Abend hundert und hundert Mal. Man kümmerte sich auch nicht viel. Ließ ihn stehen, zuckte abweisend die Achseln, dankte manchmal oder wies ihn barsch ab. Hier und da griff auch einer in den Nummernbeutel und versuchte ein wenig das Glück — um 20 oder 30 Pfennig. Es war ja ein armer Mann, der »Gottscheer«, dem man »helfen« mußte...

Wer wußte auch schon, wo das Gottscheerland lag? Wer fragte nach des Mames Leben, wer nach den Gründen, die ihn in die Fremde zwangen? Man lächelte hinter ihm drein. Manche meinten gar, er sei ein Schwindler, und Berauschte riefen, man sollte ihn davonjagen... So beschränkte sich seine Arbeit und sein nächtlicher Verdienst auf wenige aufgeschlossene, verständnisvolle Kreise, mit denen er gut Freund wurde. Aber auch sie taten viel aus Mitleid. Und er gewöhnte sich zuletzt daran, immer bemitleidet zu sein. Anfangs widerstrebte ihm das. Aber woran gewöhnt man sich nicht! An Bierstuben und Alkoholdunst, lärmende Weiber, betrunkene Gesellschaften, an Mitleidslächeln und falschen Verdacht.

Des Morgens zwischen drei und vier zählte er sein Geld und warf die Silbermünzen müde in die Ecke. Er fiel nur so ins Bett. Es war jämmerlich kalt und unordentlich. Da stand der Bauchladen in der Ecke, eine Zeitung lag darüber verbreitet...

Das ging so einen Tag um den anderen. Ein Hundeleben.

Wenn die ersten Stare wieder über die Felder strichen rüstete der Mann zum Aufbruch, zur Reise in die Heimat. Und wenn die Märzvefchen in den Hecken zu blühen begannen, schnürte er sein Krämerbündel.

Etliche Wochen später stand er, der Mann weit unten im Süden auf einem Aker. Vor ihm lag ungebrochene Erde, herber Duft entströmte dem Boden. Drüben stand der dunkle Wald und an den Hecken leuchteten die gelben Schlüsselblumen. Der Mann besaß im Dorfe ein kleines strohgedecktes Häuschen und ein Gärtlein darum. Und hier lag sein Aker, dicht am Walde. Sein Aker. Seine Erde.

Der Mann schloß für eine Weile die Augen. Da zog die Großstadt an ihm vorbei, die Großstadt, der Nebel, der Winter, der Bauchladen, mitleidige Gesichter, Narren und Trunkene und Nüchterne. Und dazwischen er, der — Bauer. Ein Hundeleben, dachte er, und diese Erkenntnis machte ihn bis ins Herz hinein erschauern. Ein Hundeleben...

Das wird nun ein Ende haben. Ein deutscher Bauer gehört seinem Boden, seiner Familie, seiner Arbeit.

Herbert Erker.

Verlangt überall die „Marburger Zeitung“

# Unsere deutschen Vereine

Ihr Schicksal während der 23 Jahre Fremdherrschaft

Als die Untersteiermark von den Serben und einer kleinen Schichte serbenfreundlicher Slowenen geräubt wurde, war es eine der ersten Handlungen, den Deutschen dieses Landes ihre Vereine zu nehmen. Dabei gab es keinen Unterschied, ob es sich um eine Stätte der Kunst, um ein Vereinsheim oder um Turn- und Sportvereine handelte. Ausgenommen blieben nur einige wenige Vereine, die offenbar der Aufmerksamkeit der neuen Herren entgangen waren.

Das Deutsche Haus in Cilli und das Deutsche Heim in Rann verfielen der Beschlagnahme, ebenso der Theater- und Kasinoverein in Marburg. Was deutscher Opfersinn und deutscher Fleiß geschaffen hatten, wurde mit einem Federstrich genommen. Niemals erfolgte dies allerdings mit offenem Visier. In jedem Falle fand sich eine Behörde, die unter heuchlerischer Verdreherung des Tatbestandes den Raub »legalisiert«. Beim Marburger Theater- und Kasinoverein behauptete z. B. der damalige Polizeichef Dr. Senekowitsch, daß der Verein aufzulösen sei, weil er sein statutarisches Betätigungsgebiet überschritten habe. Es waren nämlich im Jahre 1880 zwei politisierende Slowenen Mitglieder dieses Vereines gewesen, die dann, als der nationale Gedanke immer mehr Boden gewann, die Mitgliedschaft zurücklegten. Dieser nicht ganz freiwillige Austritt zweier Slowenen, der vor fast vierzig Jahren erfolgt war, wurde als

juridisches Mäntelchen dem nackten Raube umgehängt. Beim Cillier Deutschen Haus waren es die Gerichte, die den Diebstahl als legal erklärten, bei den Sparkassen, die ausschließlich deutsche Tüchtigkeit geschaffen und in die Höhe gebracht hatte, wurde nicht lange gelackelt. Die Ausschüsse und Vorstände wurden abgesetzt und Leute, die niemals gearbeitet und etwas dazu beigetragen hatten, an ihre Stelle gesetzt.

Die Turn- und Sportvereine wurden alle aufgelöst, die Sportplätze, Turnhallen und Turngeräte weggenommen und in den meisten Fällen erst neugegründeten nationalslowenischen Vereinen übergeben. Gerade aber auf diesem Gebiete ließen die Deutschen trotz Terror und Bedrohung nicht locker. In Marburg wurde z. B. schon Anfang 1919 der deutsche Sportklub »Rapid« gegründet. Es gelang, alle deutschen Sportler und Turner Marburgs, unter denen noch viele waren, die unter Leitung des jetzigen Gausportführers Prof. Paul Geißler im Marburger Turnverein geturnt hatten, unter den blau-schwarzen Farben »Rapid« zu vereinigen. Zuerst wurde auf der Thesen geübt, dann schuf sich »Rapid« im Volksgarten einen Sportplatz. Obwohl der Vertrag noch lief, forderte die slowenische Gemeindevertretung plötzlich ohne Kündigung die sofortige Räumung dieser Sportstätte. Volksdeutsche griffen nun helfend ein. Sie erwarben ein geeignetes Gelände neben der

Kadettenschule, und dort entstand aus eigenen Mitteln eine vorbildliche Sportanlage. Die deutschen Tennisplätze wurden im Jahre 1919 einfach weggenommen und dem slowenischen »S. K. Maribor« übergeben. Auch das waren es Volksdeutsche, die aus privaten Mitteln Grund und Boden kauften und neue Plätze errichteten.

Über Nacht wurde den Volksdeutschen in Marburg die Benützung der Turnhallen entzogen. Durch opferbereites Entgegenkommen eines Volksgenossen gelang es, aus einem Heustadl eine Halle zu schaffen, die den damaligen Bedürfnissen entsprach, zumal das Turnen auf Geräten streng verboten und einzig dem Sokol vorbehalten war.

Der Besuch der öffentlichen Berghütten wurde den Deutschen von Jahr zu Jahr schwerer gemacht. Ein Zusammenleben und Zusammensein mit der serbischen und nationalslowenischen Sportwelt wurde unmöglich. Den volksdeutschen Besitzern und ihrem Opfersinn war es zu danken, daß zwei Berghütten mit zusammen über 90 Schlafstellen geschaffen und den deutschen Volksgenossen, vor allem der Jugend zur körperlichen Ertüchtigung übergeben werden konnten.

Als Rapid begann, nationalsozialistisches Gedankengut unter seinen Mitgliedern zu verbreiten, kannte die Wut der Gegner keine Grenzen. Der deutsche Nachbar war unterdessen mächtig geworden. Der Führer hatte erklärt, daß er jeden Deutschen schütze, wo immer dieser auch lebe. Also konnte nicht einfach weiter gestohlen und beschlagnahmt werden. Es begannen aber Vorstöße, die die Funktionäre des Rapid mühe machen sollten. Es folgte eine Hausdurchsuchung der anderen, Polizei und Gendarmerie umstellten die Wohnungen, die Geschäftsräume, ja selbst die Weingärten blieben nicht verschont. Mit Briefzensur im tiefsten Frieden, Aufstellen von Spionen und Spitzeln, mit Drohbrieffen, mit Demonstrationen und blutigen Schlägereien bei sportlichen Veranstaltungen suchte man die Rapidler klein zu bekommen. Jeder einzelne, der sich als Mitglied Rapis bekannte, legte damit ein Bekenntnis ab, dessen Folgen er nicht absehen konnte. Die Listen der Rapidler dienten dem jugoslawischen Militär dazu, auch solche, die sonst nicht in Frage gekommen wären, besonders oft einzuberufen. Diese Liste galt als Grundlage, wenn es sich darum handelte, einem Deutschen eine Stelle zu nehmen, eine wirtschaftliche Betätigung unmöglich zu machen oder ihm sonstwie zu schaden.

Die Athletiker und der Skiklub in Cilli, sowie der Sportklub in Pettau haben ähnliche Schicksale und Verfolgungen mitgemacht. Gleiches geleistet und erreicht, und mit kleinen Unterschieden ist es bei allen deutschen Vereinen in der Untersteiermark so zugegangen.

Über die Gesangsvereine und ihren Leidensweg, aber auch über ihre außerordentlichen Erfolge ist vor kurzem in der »Marburger Zeitung« geschrieben worden. Der Kampf, den der Kulturbund zu bestehen hatte, wird aber auf ein besonderes Ruhmesblatt der Geschichte des Unterlandes verzeichnet werden und würde den Rahmen dieses Berichtes weit überschreiten.

Das Eine steht jedenfalls fest: Wir Deutschen im Unterlande hatten die besseren Nerven, wir haben durchgehalten, wir blieben uns und unserem Volk treu.

Heute ist die Vereinsfrage in der Untersteiermark nicht mehr von solcher Wichtigkeit. In den letzten 23 Jahren der Fremdherrschaft war sie allerdings eine Voraussetzung dafür, daß das Deutschtum hier gewahrt wurde. Heute umschließt uns die Volksgemeinschaft im Rahmen des Steirischen Heimatbundes, und dieser bringt uns täglich den Beweis, daß nach Verjagung der Serben und Serbenfreunde alle Untersteirer geschlossen nicht nur bei der Arbeit, sondern auch bei Gesang und Kunst, bei Turnen und jeglicher Leibesertüchtigung in der Deutschen Jugend und in der Wehrmannschaft marschieren und daß die frühere Kluft nur durch serbophile Hetzer künstlich aufgerissen war.

Dr. Otto Blanke.

## Versammlungen in der Untersteiermark

Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. November, finden als Abschluß der großen Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes in den Kreisen Cilli, Marburg-Land und Pettau in nachstehenden Ortsgruppen Versammlungen statt:

### Samstag

- Windschlandsberg** (Sele), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Wurndorfer;
- Praberg** (Schönacker), Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Scherhauser;
- Rohitsch** (Rohitsch), Beginn 20 Uhr, Redner Kam. Berliß;
- Rabensberg** (St. Martin), Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Hönigsmann;
- Laufen** (Frattmannsdorf), Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Kullich;
- Egidi** (Lillachberg), Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Egger;
- Egidi** (Zirknitz), Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Tutter;
- Hohenmauten** (Gegental), Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Petz;
- Plankenstein** (Lindenkogel), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Gaischek;
- Plankenstein** (Plankenstein), Beginn 18 Uhr, Redner Kam. Gaischek;
- Rast** (Feistritz), Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Leitgeb;
- Reinigg** (Lechen), Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Leitgeb;
- Rötschach** (Skomen), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Tischler;
- Schleinitz** (Radiseil), Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Wretschko;
- Windschgraz** (Ottischnigberg), Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Kaltenböck;
- Pettau I.** (Pettau), Beginn 18 Uhr, Redner Kam. Scharner;
- Pettau I.** (Podwinzen), Beginn 18 Uhr, Redner Kam. Goschnigg;
- Pettau I.** (Ziegelei), Beginn 18 Uhr, Redner Kam. Reich;
- Pettau I.** (Picheldorf), Beginn 18 Uhr, Redner Kam. Artenjak;
- Reinigg**, Beginn 13 Uhr, Redner Kam. Petz;

### Sonntag

- Opendori** (Osterwitz), Beginn 18 Uhr, Redner Kam. Tauzher;
- Römerbad** (Lachomell), Beginn 11 Uhr, Redner Kam. Mayer;
- Römerbad** (Leonhard), Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Mayer;
- Tüchern** (Proschindorf), Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Hofmann;
- Leutsch** (Sulzbach), Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Bleiyer;
- Pragwald** (Pragwald), Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Brandl;

- Praberg** (St. Michael), Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Scherhauser;
- Fraßlau** (Zelle 5), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Roßmanith;
- Franz** (Loschnitz), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Erker;
- Cilli-Laisberg**, Beginn 11 Uhr, Redner Kam. Lampi;
- Cilli-Forstwald** (Zelle 4), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Wretschur;
- Tüchern** (Svetina), Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Hofmann;
- Frauhelm** (Polena), Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Veigl;
- Gonobitz** (Stranitzen), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Laurich;
- Jakobstaj** (Oberjakobstaj), Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Smonig;
- Jakobstaj** (Rotschützen), Beginn 11 Uhr, Redner Kam. Smonig;
- Jakobstaj** (Unterjakobstaj), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Smonig;
- Frauenberg** (Metau), Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Schelesnik;
- Milbing** (Tousche), Beginn 11 Uhr, Redner Kam. Tischler;
- Martin** (Lechen), Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Kaltenböck;
- Plankenstein** (Bartolomä), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Merkscha;
- Rötschach** (Kunigund), Beginn 9.30 Uhr, Redner Kam. Laurich;
- Saldenhofen** (Primon), Beginn 13.30 Uhr, Redner Kam. Wretschko;
- Saldenhofen** (Trofin), Beginn 11 Uhr, Redner Kam. Petz;
- Schleinitz** (Ottendorf), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Gaischek;
- Weltenstein** (Spack), Beginn 13 Uhr, Redner Kam. Polster;
- Pettau II** (Oberrann), Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Stroß;
- Pettau II** (Haidin), Beginn 9 Uhr, Redner Bundesführer Steindl;
- Leonhard** (Mallenberg), Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Goschnigg;
- Leonhard** (Schützen), Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Scharner;
- Straleck** (Gutenhag), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Goschnigg;
- Straleck** (Schirmel), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Scharner;
- Burgstaj** (Benedikten), Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Reich;
- Straleck** (Selzaberg), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Reich;
- Fresen** (Oswald), Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Leitgeb;
- Ranzenberg** (Pöbnitz), Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Gertner;
- Ranzenberg** (Unterkunigund), Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Gertner.

Schneewittchen über den Bergen — bei den sieben Zwergen?  
Nein, diesmal überall in der Untersteiermark bei der  
Reichsstraßensammlung am 15. und 16. November!

# VOLK und KULTUR

## Saatkörnlein der Heimatliebe

Hans von der Sann, der Sammler steirischer Sagen und Märchen

Die Gestalten der alten deutschen Volksmärchen, Dornröschen und Rotkäppchen, der Gestiefelte Kater und Aschenbrödel, Hansel und Gretel, Schneewittchen, Rumpelstilzchen und wie sie alle heißen mögen, stellen sich anlässlich der dritten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1941-42 am 15. und 16. November 1941 in den Dienst der guten Sache und das »tapfere Schneiderlein« führt die kleine Gesellschaft zum erstrebten Ziel.

Es ist also nichts mit dem Sterben des Märchens, wie man heute vielerorts glaubt. Im Gegenteil, es lebt und webt, wie der Wald und die Wiese weitergrünen. Zwar alt geworden im Schritt der Jahrhunderte, aber immer noch erfüllt von Wärme, Schönheit und tiefem Sinn, so leben das Märchen, die Volks- und Nebel-sagen, Legenden und Spukgeschichten als heilige Offenbarungen einer geheimnisvoll wirkenden Kraft im Herzen des Volkes. Und so sollen sie weiterleben in der deutschen Jugend, die im Märchen und in der Sage zum ersten Male den Weg zur Volksseele und zum deutschen Volkstum findet.

Es gibt Menschen, denen der Sinn für das Märchen und für die Sage eingeboren ist (der siebente Sinn, wie man ihn im schleswig-holsteinischen Lande nennt), es gibt andere, denen er bis zum Frösteln fehlt.

Vom Märchen- und Sagensinn spreche ich hier, der eine Gnade ist. Es ist ein eingeborener Zustand einer Reihe von Menschen, die das tiefe Glück tragen, neben der sinnlichen auch im Dämmerlicht halber Gläubigkeit die Welt des Märchens, der Sagen, der Legenden in sich zu erleben.

Zu jenen Menschen, die sich aus der Kindheit den Märchen- und Sagensinn ins Leben herübererben konnten, gehörte auch der Untersteirer Johann Krainz, der uns einen reichhaltigen Sagenborn erschlossen hat. In Cilli 1846 geboren — daher sein Schriftstellernamen Hans von der Sann —, besuchte er später die Lehrerbildungsanstalt in Marburg an der Draa, um hernach an der Kreishaupt-schule in Cilli, an der Magdalenen-Vorstadtsschule in Marburg, ferner in Peftau, Murau, Leoben, Oberwölz, Knittelfeld, Eisenerz und Graz als Lehrer und Oberlehrer seine ganze Kraft in nie erlahmendem Fleiß dem Schulleben zu widmen. Nebenher aber forschte er emsig den reichen Schätzen heimischer Volkskunde und Kulturgeschichte nach und sammelte unverdrossen und bienenfließig die im Volksmunde lebenden Mythen und Sagen, Märchen und Lieder, diese »goldenen Saatkörnlein immergrüner Heimatliebe«, wie er sie selber nannte. Im April 1907 wurde Hans von der Sann im Grazer Zentralfriedhof an der Seite des Volksdichters Karl Morre, der sein Freund gewesen war, zur letzten Ruhe gebettet. Geblieben aber sind des Schriftstellers selbständige Sammelwerke: »Mythen und

Sagen aus dem steirischen Hochlande« (Bruck an der Mur, 1880) sowie die im Verlage »Leykam« zu Graz erstmals 1890 erschienenen bildergeschmückten »Sagen aus der grünen Mark«, wahre Schatzkästchen, mit denen Hans von der Sann sich für immer ein bleibendes, leider bislang viel zu wenig gewürdigtes Verdienst um Heimat und Volk erworben hat.

Die höchsten Werte unseres Volksgutes tun sich in diesen schlichten, vorbildlich erzählten Sagen kund. »Hans von der Sann erzählt, wie man Sagen erzählen soll, schlicht, gedrängt, ohne Zutat und ohne Weglassung, ohne Betrachtung und ohne Deutung; wie er sie dem Volksmunde abgelauscht, so bringt er sie treu und unverfälscht wieder«. Kein Geringerer als Peter Rosegger, der selbst an der Quelle aller Volkspoesie aufwuchs und so den Wundern und Geheimnissen der Natur unmittelbar lauschen konnte, hat diese lobenden Worte geschrieben.

### Große Deutsche Kunstausstellung

Welt über 500.000 Besucher

Die diesjährige Große Deutsche Kunstausstellung im Haus der Deutschen Kunst in München hatte schon unmittelbar nach ihrer im Juli erfolgten Eröffnung einen selbst gegenüber Friedenszeiten unwahrscheinlich starken Besuch zu verzeichnen, der monatlang in nahezu gleichbleibendem Umfang anhielt.

Wenn nun schon vor drei Wochen der 500.000. Volksgenosse diese repräsentative Jahresschau der deutschen Kunst besichtigt hat, so darf diese imposante Besucherzahl als eindrucksvoller Beweis dafür gelten, daß das Haus der Deutschen Kunst seine Aufgabe, mit Kunst Freude zu bereiten und die Kunst dem Volke nahe zu bringen, in schönster Weise erfüllt hat.

In welch weitgehendem Maße das deutsche Volk an der Kunst Anteil nimmt, dafür zeugt auch der überragende Verkaufserfolg, den diese zweite Kriegsausstellung im Haus der Deutschen Kunst bisher erzielen konnte und der, wertmäßig ausgedrückt, heute schon über zwei Millionen Reichsmark beträgt. Es war in diesem Jahr aus Raumgründen nicht möglich, alle brauchbaren Arbeiten beim ersten Aufbau der Schau zu berücksichtigen. Der schon in den Vorjahren bewährte Austausch von verkauften Werken gegen neue Arbeiten, die noch nicht ausgestellt werden konnten, findet in diesem Jahre vor Weihnachten statt.

\*  
+ **Graz gedenkt eines heimischen Komponisten.** Graz gedachte am gestrigen Tage des vor 80 Jahren in seinen Mauern geborenen Lieder- und Opernkomponisten Hans Freiherr von Zois-Edelstein, eine der interessantesten Er-

»Heimischer Sagenschatz ist eine goldene Kette, die uns geheimnisvoll mit unseren Voreltern und mit der heiligen Scholle des Vaterlandes verbindet«, sagt Peter Rosegger im Vorwort zur ersten Volksausgabe der »Sagen aus der grünen Mark«, von welchen viele auch an bestimmte Orte der Untersteiermark anknüpfen, so die »Sage vom Wurmberg«, »Der Lindwurm von Gonobitz«, »Das Trinkgelage zu Luttenberg«, »Der schwarze See am Bachers« oder »Die »Duhvilens«, Sagen, die uns tief in die Seele der untersteirischen Heimat schauen lassen und die schon halb versunken sind unter den Einflüssen fremder Strömungen sowie des grauen Alltags.

Viel kostbares Gut unseres Volkstums liegt in unseren deutschen Sagen- und Märchenbüchern. Ihr, steirische Eltern und Lehrer, gebt sie euren Kindern und leset sie selbst; erkennet, welch unersetzlicher Baustoff für die Heranbildung eurer Kinder zu deutschen Menschen in der Sage und im Märchen aufgeschichtet ist. Nicht wertlos ist dies Hängen am alten Märchen- und Sagenschatz, denn: »Willst du die Heimat recht erfassen, darfst du ihr Erbgut nicht verprassen. Goldgrube birgt sie und Edelsteine in ihrem Sitten- und Sagenschrein!« Helfried Patz

scheinungen der Gauhauptstadt in den vergangenen Jahrzehnten, der, ohne zu seinen Lebzeiten einen künstlerischen Erfolg erlebt zu haben, im Jahre 1924 in Prag starb. Neben seinem phantastischen Tanzspiel »Notturmo«, das in den Jahren 1920-21 in Graz mit Erfolg aufgeführt wurde, ist er als Komponist einer großen Reihe von Liedern und Opern hervorgetreten.

+ **August Wagner wird 75 Jahre alt.** August Wagner, der am 17. November den 75. Geburtstag feiert, ist der Begründer der weltbekannten vereinigten Werkstätten für Mosaik und Glasmalerei in Berlin-Treptow. Als Wagner vor 52 Jahren diese Werkstätten aus kleinsten Anfängen zu entwickeln begann, wurde er der Schöpfer des »Deutsche Mosaik«, das seitdem seinen Siegeslauf um die Welt vollendet hat. Aus seiner Werkstatt stammen der monumentale Wandschmuck des Mosaiksaales in der neuen Reichskanzlei, der goldene Saal des Stockholmer Stadthauses, die deutsche evangelische Kirche zu Rom, der Bahnhof in Cincinnati, Empfangshallen in Newyorker Bankhäusern und die Mosaiken deutscher Ozeandampfer. Im dritten Kriegsjahr sind nun die Werkstätten mit gewaltigen Aufgaben für Deutschland und für das befreundete Ausland beschäftigt.

+ **Gabriele Reuter gestorben.** Die Schriftstellerin Gabriele Reuter ist in Weimar gestorben. Sie war am 9. Februar 1859 in Alexandrien geboren. Ihre Jugend hatte sie bereits in Weimar verlebt und zwar bei dem Kunstmaler Weber. Sie kehrte auch im Jahre 1929 wieder in die thüringische Hauptstadt zurück, nachdem sie längere Zeit in München und Berlin gelebt hatte. Als Schriftstellerin machte sie sich bereits in den Neunziger Jahren einen Namen (»Aus guter Familie« und »Das Tränenhaus«). Um die Jahrhundertwende trat

sie durch ihre Stellungnahme für die sozialen und ethischen Nöte der Frauen hervor. Gabriele Reuter hat sich noch bis kurz vor ihrem Tode dem literarischen Schaffen hingegeben. Sie hat sich besonders bis zum Ausbruch des Krieges durch Besprechungen deutschen Schrifttums in amerikanischen Zeitungen verdient gemacht.

### Blick nach Südosten

o. **Langemarckfeier der volksdeutschen Studentenschaft in Kroatien.** Der »Deutsche Studentebund«, die Hochschulorganisation der volksdeutschen Studentenschaft, beging in würdiger Weise den 27. Jahrestag der Schlacht bei Langemarck. Im Mittelpunkt der auch von Vertretern der kroatischen Studentenschaft besuchten Feier stand die Gedenkrede des Volksgruppenführers, Staatsdirektor Altgeyer.

o. **Denkmal für die kroatischen Freiheitskämpfer.** Die sterblichen Überreste der am 15. Dezember 1918 beim Agramer Aufstand gefallenen ersten Kämpfer für die kroatische Unabhängigkeit werden am kommenden Jahrestag ihres Todes auf den Agramer Stadtfriedhof übergeführt und dort unter einem neu errichteten Denkmal bestattet werden.

o. **Täglich eine Ueberstunde für den kroatischen Staat.** Die Angestellten- und Arbeiterschaft zahlreicher staatlicher und privater Unternehmen Kroatiens hat in den letzten Wochen den Entschluß gefaßt, täglich eine Stunde unbezahlter Mehrarbeit zugunsten des Staates zu leisten.

o. **Neue kroatische Briefmarken.** Mit dem 16. November werden wieder drei neue kroatische Freimarken in den Verkehr gesetzt, und zwar eine um 0,25 Kuna, rot, mit dem Bild der Ozaljburg, 4 Kuna, blau, mit einem Motiv der Rila' und zu 20 Kuna, braun, mit einem Bild von der Insel Hvar.

o. **Der deutsche Schriftleiterbesuch in Bulgarien.** Die deutschen Schriftleiter, die sich auf einer Reise durch Bulgarien befinden, wurden am Mittwoch, nachdem sie sich in die Besuchsliste des Königs eingetragen hatten, vom Ministerpräsidenten Prof. Filoff und Außenminister Popoff empfangen. Vormittags fand eine Kranzniederlegung an dem bulgarischen Ehrenmal und am Gefallenendenkmal im deutschen Militärfriedhof statt. Mittags gab der Pressechef zu Ehren der deutschen Schriftleiter ein Essen. Am Abend traten die deutschen Schriftleiter eine Rundreise durch Bulgarien an, die sie über Tirnowo und Plovdiv wieder nach Sofia führt. Der Aufenthalt der deutschen Schriftleiter in Bulgarien wird bis zum 23. November dauern.

o. **Türkischer Landesverteidigungsminister und Verkehrsminister zurückgetreten.** Die Minister der Landesverteidigung Gafet Arikon und des Verkehrs, Kerim Indschedaj, haben ihre Demission eingereicht. Zu ihren Nachfolgern wurden bestimmt General a. D. Artunkal, und Admiral a. D. Fahri Engin. Der Grund für die Rücktritte ist in der Untersuchung über die Torpedierung des türkischen Dampfers »Redah« zu erblicken. In die Angelegenheit — die Ausrüstung des Dampfers war mangelhaft — sind nach dem bisherigen Verlauf der Untersuchung angesehenen Persönlichkeiten der beiden Ministerien verwickelt.

o. **Erdbeben in der Türkei.** Nach im Laufe der Nacht eingetroffenen Nachrichten aus den Dörfern des Regierungsbezirkes Ersindechun sind zehn Dörfer mehr oder weniger stark durch ein Erdbeben betroffen worden. Bisher werden 15 Todesopfer und 64 Verletzte gemeldet.

## DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(12. Fortsetzung)

So verharren sie, bis er, dicht an ihrem Ohr, sagte: »Es tut mir leid, daß ich nicht netter zu Ihnen war. Ich wußte nicht, daß Sie ein Kerl sind. Ohne Sie wären Lens und ich —«

Sie unterbrach ihn fast erschrocken: »Das sagen Sie, während Ihr Schiff zer-schlagen wird, durch meine Schuld?«

»Schuld — Schuld! Ebensogut könnte jemand sagen, ich hätte schlecht navigiert. Machen Sie sich nichts draus. Es wird schon gut gehen.«

»Wird es?« Sie maß schauernd den Abstand zum rettenden Eiland. »Sie sollen wissen — ich muß Ihnen sagen, warum ich Sie hergezogen habe.«

»Keine anderen Sorgen?«

Sie sah staunend, daß der Mann jetzt noch zu lachen vermochte. »Weiß ich denn«, hastete sie, »ob ich's später kann? Vor ein paar Monaten hab' ich Glück gehabt, eine Geschichte an die World Tribune verkauft. Handelte von einer Mordsache auf Ceram, die Onkel de Witt in einem Brief erzählt hatte. Vor sechs Wochen kam dann eine Reportage von einem Mann, der in Makassar sitzt und

uns gelegentlich etwas schickt. Da war die Rede von allem, was Ihr Bootsmann Ihnen auch gesagt hat. Der Makassar-Mann meinte, ein Korn Wahrheit sei daran. In der Redaktion witterten sie eine Sensation. Mußte eine große Sache werden, wenn wir herausbekommen würden, es gäbe tatsächlich so ein Piratennest oder was es sonst ist.« Sie wurde immer rascher, als seien die Augenblicke bemessen und gezählt. »Makassar-Mann tippte auf die Lucipara- oder die Schildpad-Inseln, Chief Editor wollte jemand, der nicht bekannt sei wie'n bunter Hund. Keinen von den alten bekannten Reportern. Kam auf mich, meiner Geschichte wegen. Ich hab' mich breitschlagen lassen — und dafür verlieren Sie Ihr Schiff.«

Van der Stappens Gesicht blieb ganz ruhig. Statt einer Antwort wies er auf die Alforengruppe, die Lens erreicht hatte. Fast gleichzeitig wirbelten Ruruka, der Bootsmann, und Djokja, der Koch, durch die Luft, verschwanden köpflings im Wasser, tauchten ein Stückchen landeinwärts wieder auf und begannen Leibeskraften zu kralen. Der Rest der Mannschaft folgte. Die dunklen, zum Lande ziehenden Köpfe sahen aus wie eine Herde satter Seelöwen, die die Schlafplätze aufsucht.

### Zweites Kapitel

Nur noch die Weißen waren an Bord. Keuchend erreichte Lens die beiden anderen. »Ich zuerst«, sagte er mit halber

Frage. »Dann Fräulein Swarth — Sie dürfen aber nicht lange warten, sonst werde ich abgetrieben und kann Sie nicht auffangen —«

— am Schluß ich«, van der Stappen vermied es, seinen Steuermann anzusehen. »Los«, sagte er, und Lens sprang ab. Betje biß sich in die Lippen; sie zögerte. Obgleich sie wußte, daß die »Pinaja« sehr bald zerbrechen mußte, schien es ihr doch unmöglich, die festen Bohlen zu verlassen, sich in den gepetschten Schaum da unten zu stürzen, der gegen den Schiffskörper andonnerte. Als van der Stappens Stoß sie ins Leere hinauswarf, schrie sie gellend auf.

Endlos, schien es Betje, schwammen sie; die »Pinaja« lag weit hinter ihnen, doch nicht um eine Elle glaubte sie sich dem Strande näher. Sie ermüdete; ihr Kopf sank tiefer, sie begann Wasser zu schlucken. Als zum erstenmal eine Welle über ihr zusammenschlug, sie ganz vergrub und erst nach ein paar tödlich langen Sekunden wieder freiließ, war ihr Gesicht von Entsetzen verzerrt. Sie versuchte van der Stappen zuzurufen, sie könne nicht mehr. Der Lärm der Wellen, der ihrer nahen Bewußtlosigkeit als Geläut ungeheurer Glocken erschien, verschlang ihre Schreie. Van der Stappen drängte sich dicht zu ihr, schob sie halb auf sich. Sie klammerte sich fest, und mit einem naiven Vertrauen, das seinen Verstand ebenso erschreckte, wie es sein Gefühl rührte, stellte sie alle Bemühungen ein, überließ sich ihm völlig. Mit

ein paar mächtigen Stößen war Pieter Lens heran, um zu helfen; van der Stappen wehrte ihm ab. Solange er's vermochte, wollte er sie allein schleppen — da sie in ihrer Not zu ihm gekommen war. Er sah sie nicht, fühlte nur um seinen Hals ihre Arme, auf Rücken und Hüften ihren Leib. So geschah es, daß, während er sie mit selbst kaum geahnten Kräften weiterzerzte, sich in ihm ihr Bild verwandelte; er wußte nichts mehr von der erfolgreichen Schriftstellerin, deren Selbstbewußtsein ihn geärgert, nichts mehr von dem Newyorker Flapper dessen ironischer Flirt ihn verletzt, ja nicht einmal mehr etwas von der abenteuerlicheren Reisegefährtin, deren Bitten und Wünschen er in unbegreiflichem Leichtsinne nachgegeben hatte; auf seinem Nacken ruhte ein hilfloses, zärtlich-junges Mädchengeschöpf, das er aus dieser tobenden Hölle bringen mußte.

Als Lens mit wütender Kraft seinen Arm preßte, fuhr Stappen zusammen. Er erschrak. Zuletzt hatte er sich wohl nur noch mechanisch bewegt, wie ein Motor, der bei erschöpfter Treibkraft immer noch ein bißchen im Leerlauf weitersurrt. Er riß die Augen auf, in denen Salzwasser brannte. Ganz nahe vor ihm, in diesem ersten Augenblick des Erwachens doppelt furchtbar, reckte sich eine Wand gischtender Brandung bis an die Wolken. Ohne es zu wissen, hatte er das Spalrenriff das die Insel umzirkte, erreicht. Für eine Sekunde war er völlig benommen.

# AUS STADT UND LAND

## „Schneewittchen“ in der Untersteiermark

Schönste deutsche Märchen stellen sich vor

»Es war einmal...«, diese Worte rufen nicht nur freudige Erinnerungen an glückliche Kindertage wach, sie sind auch ein Gedenken an schwere Zeiten, die an unserem Leben vorüberglitten. Es war einmal eine Zeit, in den langen, trüben Jahren nach dem Weltkrieg, in der die schöne Untersteiermark unter fremdes Joch kam, in der deutsche Märchen als überlebt abgetan wurden, wie so vieles Wertvolle und Echte aus deutschem Kulturgut verloren ging und der Jugend vorenthalten blieb. Volksfremdes Gift suchte Herz und Seele deutscher Menschen zu betäuben. Unter artfremder Herrschaft war auch die Untersteiermark dazu ausersehen, als Aschenbrödel ihr Dasein zu fristen und mit den Brosamen vorlieb zu nehmen, die vom reichgedeckten Tisch der damaligen »Herren« fielen. Doch auch diese dunklen Tage der Untersteiermark gehören der Vergangenheit an. Es war einmal — denn der deutsche Glaube an Ehre, Treue und Heldenmut, an den Sieg des Guten über das Böse, den das deutsche Volksmärchen verkündet, blieb stark und lebendig und brachte diesem Land die Freiheit wieder.

Sich den deutschen Märchenschatz wieder zu eigen zu machen, dazu soll dieser Samstag und Sonntag dienen, an denen wir anlässlich der zweiten Reichsstraßensammlung in der Untersteiermark für zwei Reichsmark einen Schatz der zehn schönsten deutschen Volksmärchen erwerben können, der die Kinder und die Erwachsenen begeistert und bei ihnen viel Freude erwecken wird.

Jeder wird sich daher an diesem Wochenende der Pflicht seines Herzens bewußt sein und nicht die Hauptfigur eines Märchens abgeben, das nicht in unsere Zeit paßt und etwa mit dem Satz beginnen könnte: »Es war einmal ein Mensch, der hatte für das Kriegswinterhilfswerk nichts übrig...« Denken wir alle an die folgenden Verse und lassen wir uns an dieser Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk durch sie zu einem wirklichen Opfer aufmuntern:

Hat einer Rumpelstilzchen je vergessen, Schneewittchen und die Zwergenschar? Wer von der Jugend kann so recht ermessen,

wie lieb uns einst das Märchen war!

Wir finden sie heut alle wieder, die Märchen aus der Kinderzeit, Sie werben mit für Väter, Söhne, Brüder in ihrem schlichten Märchenkleid!

**Verlangt überall die „MARBURGER ZEITUNG“**

## Aus Kinderhand fürs Kinderland

Kinder helfen dem Weihnachtsmann für den Gabentisch der Untersteiermark

Bei den Kindergruppen der NS-Frauenschafter sind unsere Buben und Mädchen mit Feuereifer beim Basteln. Und fragt man, was aus all dieser Buntheit an Stoffresten, Holzklötzchen und tausenderlei Sachen werden soll, dann erfährt man in geheimnisvollem Ton: »Wir helfen doch, damit auch die Kinder im Grenzland und vor allem in der Untersteiermark zu Weihnachten ein Spielzeug erhalten.« Da kommt gerade ein Dürndel herein mit einer arg mitgenommenen Puppe im Arm. »Oh, wie sieht die aus!« — »Macht nix! Macht nix!« tönt's von allen Seiten durcheinander. Und schon besieht sich einer der größeren Buben das ausgerissene Bein, die halbentblöbte Schädeldecke. »Das werde ich gleich haben«, bemerkt er sachkundig. Inzwischen machen sich mehrere Mädchen an die Arbeit und schneiden geschwind Wäsche und Kleidchen für die Puppe. Ebenso er-

halten die Bausteine einer neuen Kasten, der Leiterwagen das fehlende Rad, das Märchenbuch einen neuen Buchrücken. So wird das alte Spielzeug, das die Kinder bringen, wieder wie »neu« gerichtet.

Aber auch neues Spielzeug entsteht unter den geschickten Händen der kleinen Bastler. Den Werkstoff liefern ihnen denkbar billigste Dinge des Alltags: aus Strohzöpfchen bilden sie Puppenkörper, die Kleidchen aus Stoffresten. Obstkörbchen werden durch untergenagelte Kleiderbügel ohne Haken zu richtigen Puppenwiegen umgestaltet und schön bunt bemalt. Stoffbälle, Kreisel, Schiffchen und noch viele andre Dinge entstehen in solchen Bastelstunden zu einem wahren Zauberreich für den Weihnachtsmann, darin er, wenn's Zeit ist, bloß seinen Sack zu füllen braucht, um zum Fest den Kindern in der Untersteiermark einen herrlichen Gabentisch zu decken.

## Der Generalarbeitsführer im Unterland

In den letzten Tagen besuchte der Vertreter des Reichsarbeitsführers, Generalarbeitsführer Dr. Decker, mit der Führerin des Bezirkes XXII Südmark, Stabsführerin Sabukoschegg, die neuen Lager des Reichsarbeitsdienstes f. d. w. J. in der Untersteiermark. Überall konnte sich Generalarbeitsführer Dr. Decker von dem frohen Willen und der Bereitschaft der Arbeitsmädchen überzeugen, die schon jetzt im Unterland eine wertvolle Hilfe geworden sind.

## Ehrung eines langdienenden Winzers

Am 1. November d. J. vollendete der Winzer Josef Praprotnik aus Kaag sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Seit dem Jahre 1901 ist der Winzer auf dem Besitz Kaag Nr. 2, der seit den letzten Jahren im Besitz der Familie Koschar ist. Im Auftrage des Politischen Kommissars des Landkreises Pettau überreichte der Kreisgefolgschaftswart des Ernährungsamtes Pettau dem Winzer ein Führerbild sowie ein Sparkassenbuch mit RM 40.— Einlage. Zur Ehrung waren auch die Amtsbürgermeister von Kaag und Polstrau erschienen. Der Bürgermeister von Kaag überreichte dem verdienstvollen Winzer ein Anerkennungsschreiben sowie 20 Reichsmark.

Die Ehrung langdienender Gefolgschaftsmitglieder ist im Reich eine bestehende Einrichtung und soll gerade dem Landarbeiter zeigen, wie hoch ihre Betriebsreue eingeschätzt wird.

## Volks- und Gesundheitspflegerinnen werden geschult

Dieser Tage wurde an der gauigenen Frauenschule für Volks- und Gesundheitspflegerinnen in Graz, Radetzkystraße 15, ein Lehrgang eröffnet, der in einheitlicher

theoretischer und praktischer Schulung Volkspflegerinnen für alle Gebiete der Gesundheits- und Volkspflege heranbildet. Der Lehrgang dauert zwei Jahre und umfaßt Unterricht und Schulpraktikum. Auf Grund einer abschließenden staatlichen Prüfung und einer abzuleistenden Probezeit wird nach den geltenden Vorschriften die staatliche Anerkennung als Volkspflegerin erteilt.

Auskünfte über die Aufnahme in die Schule, die auch derzeit noch in berücksichtigungswürdigen Fällen möglich ist, erteilt die Schulleitung Graz, Radetzkystraße 15/III. Bevorzugt werden Bewerberinnen mit pflegerischer Vorschulung.

## Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit

Wie bereits in unserer gestrigen Nummer berichtet, erschien im Verordnungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark eine Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes seien noch folgende Einzelheiten aus der neuen Verordnung erwähnt:

Die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben mit Wirkung vom 14. April 1941 die ehemaligen jugoslawischen Staatsangehörigen deutscher Volkszugehörigkeit, die an diesem Tage in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains ihren Wohnsitz hatten oder das Heimatrecht besaßen, und die Staatenlosen deutscher Volkszugehörigkeit, die an diesem Tage in den befreiten Gebieten Untersteiermarks, Kärntens und Krains wohnten.

Die deutsche Staatsangehörigkeit auf Widerruf erwerben die ehemaligen jugoslawischen Staatsangehörigen deutschen

oder artverwandten Blutes sowie die Staatenlosen deutschen oder artverwandten Blutes, die am 14. April 1941 in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains ihren Wohnsitz hatten.

Schutzangehörige des Deutschen Reiches sind die ehemaligen jugoslawischen Staatsangehörigen, die am 14. April in den befreiten Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains wohnten und die deutsche Staatsangehörigkeit nicht auf Grund der §§ 1 und 2 erwerben oder sie später durch Widerruf verlieren. Voraussetzung für den Besitz der Schutzangehörigkeit ist ein Wohnsitz im Inland.

## Die karikierte Karikatur



Zeichnung: Migo, Marburg

Manche gelungene Karikatur stellte der Komiker Otto Welle während seiner kurzen Tätigkeit am Marburger Stadttheater auf die Bühne. Der Karikaturist Migo nahm solch eine Welle'sche Bühnen-Karikatur unter seinen witzigen Bleistift.

## Der Wochenspielplan des Marburger Stadttheaters

Sonntag, den 16. November wird in der Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr »Madame Butterfly« gegeben, in der Abendvorstellung um 20 Uhr die Operette »Monika«. Montag, den 17. November wird die Oper »Der Waffenschmied« dem Theatering I des Amtes für Volkbildung vorgeführt, am Dienstag, den 18. November die Operette »Monika« wiederholt. Mittwoch, den 19. November kann man den »Vogelhändler« hören, am Donnerstag, den 20. November findet die Erstaufführung von dem Singpiel von W. A. Mo-

## Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung Theatering I.

Für die Ringvorstellung am 17. November 1941 »Der Waffenschmied« v. Lortzing sind die Eintrittskarten in der Vorverkaufsstelle des Amtes Volkbildung Tegethoffstraße (Ecke Gerichtshofgasse) abzuholen. Mitgliedsausweise mitbringen. 8703

## Untersteirische Mäclein

Von Anton Gerschack

Bei Lanzendorf, südwärts Pettau, lag einst ein Weiher, der Schluck geheiß. Und wenn die Lanzendorfer Halterbuben und Haltermädel gar zu lang auf den Wiesen herumgetollt hatten und später als sonst in der Dämmerstunde das Vieh am Schluck vorübertrieben, dann gruselte ihnen. Oft stellten sich die Kühe auf, wollten nicht weiter und fauchten ganz eigen. Überm Schluck tanzte, so hieß es, eine klagende Frau zwischen den Nebelschwaden.

Lebte zu Pettau vor hundert und hundert Jahren ein feiner, blasser Ratsschreiber. Sein Linnenzeug hätte jeder fürstlichen Kammer zur Ehre gereicht, sagte die alte, zittrige Marnin, deren Ur-ahne dem Ratsschreiber einst in der Stadt aufgewartet hat. Und um den Hals trug er eine schwergoldene Kette. War für die rauhen Zeiten damals ein gar ruhiger und stiller Herr. Seine schier einzige Freude ist der stolze, schwarze Hengst gewesen, auf dem er gerne weit ins Land ritt.

In einer lauen Frühsommernacht kam er am Schluck vorbei. Da sah er drüben am andern Ufer lange weiße Laken hingebreitet und daneben stieg eine wunderschöne Frau aus dem Wasser. Das war des seligen Jörnwebers junge Witfrau, die in der nahen Wegbartkeusche hauste.

Der Ratsschreiber aber gab seinem Roß die Sporen und stürmte davon. Hat aber die Jörnweberin nimmer vergessen können seit jener Stunde und kehrte im selben Jahr oft zurück zum Schluck. Und so wurden er und die Witib zwei Liebesleut.

Wie er dann nach der ersten glückseligen Nacht im Morgengrauen heimwollte, geriet er samt dem Pferd in den Schluck. Man hat ihn und seinen Hengst nie wieder gesehen. Und auch die Jörnweberin blieb seither verschwunden.

Die Lanzendorfer Bauern meinten, der schwarze Gaul sei der neidvolle Gottseibeins selber gewesen, und haben hernach manche Schotterfuhr nach dem unheimlichen Wasser gefahren. Hatte aber keinen Boden, der Schluck.

Auf Schloß Steinbühl unweit Radein gab es einst einen seltsam verträumten Rittersmann. Er ist es gewesen, der hoch überm Schloßtor die goldene Wasserrose einmauerte, von der man heute noch erzählt. Er war auch sonst gar eigen und absonderlich.

Ließ ein großes Stück Land bis ins Ungarische hinein umzäunen und stellte Wächter an, damit es niemand betrete. Er selbst brachte aber viel Tage und Nächte auf dem sumpfigen Landstreifen zu, in dessen Mitte ein kleiner See lag. Später ist dann das Geheimnis unter die Leute gekommen.

In dem umzäunten Gebiet stand eine

Hütte, darin hatte vordem ein einsames Waldmädlein, eine Raterin, gewohnt. Die bösen Menschen glaubten, es sei eine Hexe, weil es gar so lieblich war und allerlei geheime Heiltränke wußte, die es eben den Kranken riet. Bei einem Reherfang traf der Ritter das Jungferlein, das lief vor ihm davon. Er jagte dem schönen Kind nach durch Dorn und Busch bis an den kleinen See. In seiner Angst und Not stürzte sich das Mädlein ins tiefe Wasser. Aus dem See aber blühte eine wundersame Blume auf, die der Ritter nun immerdar schützen wollte.

Die Türken haben den Ritter, der mittlerweile alt und grau geworden war, in der grimmigen Schlacht bei Radkersburg erschlagen, die haben auch die köstliche goldene Rose überm Tor zu Steinbühl ausgebrochen. Die schöne Wunderblume im kleinen See trug ein wildes Hochwasser weg. Nur die Mär von ihr und von todbringender Liebe gelit noch um im Volk.

Und manche wollen gar glauben, daß eine Erinnerung an die heilspendende Raterin versteckt sei im Namen Radein.

Im Savetal war einmal ein gewaltig rauher Winter. Und als es gegen Weihnachten ging, wurde es so kalt, daß Wölfe und Rehe, Hasen und Wildschweine in die Dörfer und Märkte kamen.

War dazumal ein junger hochstudierter Arzt in Ram, der ging zwischen dem

wilden Getier hin und her und reichte ihm Futter. Und sie alle fraßen dem gelehrten Herrn aus der Hand, daß sich die Leute arg verwunderten und meinten, dies gehe nicht mit rechten Dingen zu.

Derselbige junge Doktor hatte aber bei Königsberg sein Lieb, eines Försters holdselige Tochter. Von der hätte er solch freundlichen Umgang mit dem Wild gelernt. Eines Nachts nun, da Schnee und Eis klafferhoch über Land und Straßen lagen, wurde er von einem Jägerburschen zu dem alten Förster gerufen, der auf den Tod erkrankt war. Eilends machte der Arzt sich mit dem Jäger auf den Weg. Wie sie nun mitten im Walde waren, fern von jedem Gehöft, kam der junge Doktormann an einem Baumstrunk zu Fall und brach sich ein Bein, daß er nicht weiterkonnte. Damit sie nun nicht beide erriren sollten, befahl er dem Försterburschen, irgendwoher Hilfe zu holen. Der Jäger wußte, daß er den jungen Herrn bei der bösen Kälte nimmer lebend antreffen würde. Trotzdem lief er, so gut und schnell er nur mochte, zum Forsthaus.

Nach langen Stunden kehrte der Jäger mit vielen Leuten in den Wald zurück, und des Försters Tochter war ihnen allen voran. Als sie mit ihren Fackeln gegen die Unglücksstelle kamen, sahen sie dort einen großen dunklen Haufen, der sich langsam lichtete, je mehr sie sich ihm näherten. Da schrie der Jägerbursche mit einem Maj lautjammernd

zart »Entführung aus dem Serail« statt. Samstag, den 22. November in der Nachmittagsvorstellung wird die Operette »Monika« gegeben, in der Abendvorstellung die »Entführung aus dem Serail«.

**Nichts ist vor den Dieben sicher**

Wie schon in der gestrigen Folge der »Marburger Zeitung« berichtet, wollen die Einbrüche und Diebstähle, vor allem am flachen Lande, trotz des energischen Einsatzes der Behörden noch immer kein Ende nehmen. Heute haben wir von fünf neuen Fällen von Diebstählen zu berichten, aus denen ersichtlich ist, daß es den unverbesserlichen Langfingern egal ist, was sie an Beute erwischen und des Mitnehmers für halbwegs wert erachten. In Fraßlau im Sanntal wurde aus dem unversperrten Trockenraum des Besitzers Rafael Schuster eine halbgegerbte Rindschäufel, Blankleder, ungefähr 23 Quadratfuß groß, im Werte von 60 Reichsmark entwendet.

Aus der unversperrten Pfarrkanzlei in Herzogberg bei Radkersburg verschwand ein blauer Herrenwintermantel im Werte von 120 Reichsmark.

In Kappel bei Jaunegg in der Nähe von Fresen im Drautal wurde aus dem Sägewerk des Besitzers Josef Strablegg ein Treibriemen in Länge von 3,75 Meter und Breite von 95 Millimeter bei 10 Millimeter Stärke entwendet. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 50 Reichsmark.

In Witam bei Polstrau wurde der Besitzer Franz Stamper um ein 10 Meter langes Seil, einen Korb, einen Wintermantel, zwei Hosen, eine Zeltplache und ein Paar Juchtenstiefel erleichtert. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 150 Reichsmark.

In Kaag bei Friedau wurden aus der Wohnung des Besitzers Stefan Krischaniß 6 Meter Anzugstoff (braun und grau) samt Futterstoff, 2 Meter blaues Leinenzeug, 5 Meter blauweiß gestreiftes Bettzeug, eine rote Wolweste, Futterleder und ein Paar Schuhe im Gesamtwerte von ungefähr 200 Reichsmark von bisher unbekannt Tätern gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

**Kleine Chronik**

**Erste standesamtliche Trauung in Zellnitz.** Im festlich geschmückten Standesamt in Zellnitz, Kreis Marburg-Land, fand am Sonntag die erste standesamtliche Trauung in der Gemeinde statt. Herr A bin Schunko, Handelsangestellter, wurde mit Fräulein Stefanie Kristian durch den Standesbeamten Amtsbürgermeister Josef Bruderemann getraut. Als Zeugen waren Kaufmann Ludwig Pinter und Maschinenschlosser Schunko Ernst erschienen. Der Standesbeamte erläuterte vor dem Trauungsakte in einer Ansprache Sinn und Zweck der Ehe im nationalsozialistischen Staat. Die würdevolle Schlichtheit der Amtshandlung hinterließ bei allen Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck.

**Todesfälle.** In Gonobitz verschied am Donnerstag Fräulein Clorinca Schmidt die Dahingeschiedene wird in Cilli am Stadtfriedhof beigesetzt. Im Marburger Krankenhaus starb im Alter von 65 Jahren die Private Anna Marko. Ferner sind im Marburger Krankenhaus gestorben: Die 67-jährige Private Josefine Niemienki aus Pobersch bei Marburg, der 53-jährige Hilfsarbeiter Karl Goltner aus Unter-Pulsgau und die 68-jährige Professorswitwe Irma Wolf aus Marburg. In der Gerichtshofgasse 11 in Marburg starb der 39-jährige Schuhmachergehilfe Otmar Tschernesele.

auf: »Die Wölfe! Die Wölfe haben ihn gefressen!« Sind auch richtig Wölfe und allerlei anderes Wild in einem dichten Rude beisammen gewesen. Aber dem jungen Doktor war von den Tieren kein Leid geschehen, sie hatten sich nur mit ihrer Leibeswärme um ihn herumgelegt gehabt.

Die Mulde, wo damals vor drei- oder vierhundert Jahren der Arzt gefunden wurde, hat seitdem im Volksmund das Wolfsbett geheißen. Ein Gedenkstein, den dort das junge Doktorpaar zu seiner Hochzeit errichtet hat, ist aber schon längst zerfallen. Er zeigte, wie alte Leute zu erzählen wissen, den jungen gelehrten Herrn mit seinem breiten Doktorhut und einem langen Degen mitten unter dem Gietier, und darüber war ein schönes Frauenbild zu sehen, das der Doktorin geglichen haben soll. »wie ein Ei dem andern«.

**Auch ein Vergleich**

Der berühmte Klavierspieler sucht eine Sekretärin. Endlich findet er unter zahllosen Mädchen, die sich melden, eine, die seinen Ansprüchen zu genügen scheint. Er führt sie vor seine Maschine, in der sich kein Farbband befindet. Es zeigt sich, daß die neue Kraft das Farbband nicht einzuziehen versteht. Der Virtuose zuckt bedauernd die Achseln. »Liebes Fräulein, wenn Sie nicht einmal ein Farbband einziehen können?« — »Sagen Sie, Herr Professor, können Sie einen Flügel stimmen?« — Der Künstler zog es vor zu schweigen, stellte das junge Mädchen an und hatte es nicht zu bereuen.

**Freie Berge!**

Zur Wiederaufnahme der Tätigkeit der Zweige Marburg und Cilli des Deutschen Alpenvereines

Im November 1918 hatte der Deutschenhasser, der von seinen Landsleuten zum General ernannte Oberstleutnant Majster, mit einer von ihm zusammengestellten Garde Marburg und das steirische Unterland besetzt. Der Zwangsanspruch von St. Germain (10. September 1919) überantwortete das Land, ohne auf die deutschösterreichischen Vorschläge einzugehen, ohne auf die zahlreichen Eingaben der verschiedensten Gemeinden und die geschilderten Willensäußerungen zu achten, dem südslawischen Königreiche. Sämtliche deutschen Vereine verfielen der Auflösung, darunter die Sektionen Marburg und Cilli des Deutschösterreichischen Alpenvereines, deren Hütten dem slowenischen Alpenvereine übergeben wurden.

Von einem ungeheuren Drucke befreit, atmet die deutsche Bevölkerung Untersteiermarks und mit ihr die ganze deutsche Bergsteigerwelt auf. Was gestern noch ein Traum war, ist heute zur Wahrheit geworden: ein geeintes deutsches Volk, das gewillt ist, das zu schützen, was ihm heilig ist. Die Grenzen sind gefallen. Wir deutsche Volksgenossen — Steirer und von Großdeutschland — können wieder ungehindert in ihre geliebten Berge, in jene Berge, die seit jeher urdeutsches Wesen versinnbildlichen!

Nunmehr ist ein Morgenrot angebrochen, unvergleichlich schön und würdig der Erhabenheit und Reinheit unserer deutschen Berge. Hände weg von unseren Gipfeln, die uns so heilig sind wie das deutsche Volk selbst!

In dieser Zeit muß in der Untersteiermark endlich einmal auch der Naturschutzgedanke seine Würdigung finden, die er verdient. Längst ist dieser in Großdeutschland schon Kulturgut geworden und die Naturschutzgesetze — vielleicht die modernsten aller Kulturstaaten — geben Gewähr, daß nunmehr keine Gefahr besteht, daß Naturdenkmäler sinnlos vernichtet werden. Der Deutsche liebt seine Heimat über alle Maßen. Es ist klar, daß der Natur- und Heimatschutzgedanke nunmehr auch in der Schule größere Bedeutung erlangen wird. Die Jugend, die so wenig Freude gehabt hat, sie wird nun Stunden erleben dürfen, die ihr bisher im ehemaligen Jugoslawien niemals vergönnt waren. In der Deutschen Jugend im Steirischen Heimatbund werden die Körper gesunden, die Herzen höher schlagen für die Schönheit des deutschen Landes. Geführt von Männern, welche die deutsche Heimat kennen und mit ihr verwachsen sind, wird die Jugend mit eigenen Augen die Pracht unserer Alpen, den Frieden der grünen Matten schauen und dem Brausen der gurgelnden Bergwasser lauschen dürfen. Und aus dieser gottbegnadeten Natur werden die deutschen Jungen und Mädchen gestählt hervorgehen, werden sie lernen, für die Schönheiten der deutschen Lande und ihre Berge einzustehen mit ihrem Letzten! Deutsche Heimat, deine Ursprünglichkeit zu schützen, die Naturdenkmäler rein zu erhalten, das wird eine der vornehmsten Aufgaben dieser Deutschen Jugend im Steirischen Heimatbund werden! Das Edelweiß des deutschen Alpenvereines wird für immer der Welt die Freiheit der deutschen Berge verkünden.

Wir aber, die wir in Sorge und Not um unsere Heimat grau geworden sind, wir atmen befreit auf und wissen, daß unsere deutsche Heimat nunmehr einen Schutz genießt, den keine Macht der Erde mehr zu brechen imstande sein wird: die deutsche Jugend mit ihrem deutschen Willen, einem Willen, der unseren Bergen ebenbürtig ist!

Der Weg ist frei! Die Nebel sind verfliegen, die Sicht ist klar! Deutsche Bergsteiger, Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Von nun an geht der Weg wieder aufwärts — den Gipfeln entgegen! Adolf Hitler hat nicht nur das deutsche Volk in der Untersteiermark befreit, er hat auch unsere heißgeliebten Berge vor weiterer Schändung bewahrt. Frei sind sie und frei werden sie bleiben für alle Zeit!

Es ist nicht nur eine Ehrenpflicht, sondern es muß Selbstverständlichkeit sein, als Alpenvereinsmitglied und Bergsteiger auch dem aus dem Schoße des Alpenvereines geborenen und für ihn wirkenden »Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere anzugehören«.

Jedes Mitglied zahlt einen geringen Beitrag und erhält unentgeltlich die vierteljährig erscheinenden »Nachrichten« und am 1. April jedes Jahres kostenlos das »Jahrbuch«.

ner sind im Marburger Krankenhaus gestorben: Die 67-jährige Private Josefine Niemienki aus Pobersch bei Marburg, der 53-jährige Hilfsarbeiter Karl Goltner aus Unter-Pulsgau und die 68-jährige Professorswitwe Irma Wolf aus Marburg. In der Gerichtshofgasse 11 in Marburg starb der 39-jährige Schuhmachergehilfe Otmar Tschernesele.

**m. Ärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst.** Der vor kurzem auch in Marburg eingeführte ärztliche Sonn- und Feiertagsdienst umfaßt den Zeitraum von Samstag mittag bis Montag 8 Uhr früh.

**m. Versammlung der Weltkriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen in Marburg.** Die ehemaligen Soldaten des Weltkrieges und die Frontkämpfer dieses großen Krieges umschließt ein enges Band der Kameradschaft, das es noch fester zusammenzufügen gilt. Hier ergeht der Ruf insbesondere an alle alten Soldaten des Weltkrieges in der nunmehr ins Reich heimgekehrten Untersteiermark. Über zwei Jahrzehnte lang hat fremde Willkür Mauern zwischen den einstigen Kameraden im feldgrauen Rock, ihren Hinterbliebenen und der großen Frontkämpferorganisation im Reich aufgerichtet. Nun, da diese Schranken für alle Zeiten gefallen sind, soll das Band herzlicher Kameradschaft und gegenseitiger Hilfe neu und unzerreißbar gefestigt werden. Aus diesem Grunde werden am Sonntag, den 23. November 1941, vormittags um 9 Uhr, alle Weltkriegskämpfer und deren Hinterbliebenen aus der Untersteiermark zu einer Versammlung im Göttsaal in Marburg eingeladen, die durch die Wehrmannschafts-Führung des Steirischen Heimatbundes einberufen wird. In den Referaten dieses Vormittags werden die Anwesenden einen Einblick erhalten in die Arbeit dieser gewaltigen Organisation der Frontkämpfer, in welche alle Kriegshinterbliebenen mit eingeschlossen sind, in das große soziale Werk, das von ihr getragen wird, und die Größe der Verpflichtung, sich selbst einzureihen in diesen Arbeitskreis, der ein Beweis ist der engen Verbundenheit der Soldaten des Weltkrieges, ihrer Hinterbliebenen und der Frontgeneration dieses großen Krieges. Ein respektvoller Besuch der Versammlung durch die alten Soldaten des Weltkrieges und ihrer

**YRA-ORLOW 7200 INNOXIN**  
der fortschrittliche Kopierstift  
Ärztlich befürwortet - Wechselschreibgerät - 5 Härtegrade  
YRA-ORLOW REICHTSTADT, NÜRNBERG

Hinterbliebenen dürfte im Blick auf die Wichtigkeit dieser Versammlung zu erwarten sein.

**m. Säuglingskurs in Marburg.** Wie in anderen Orten fand auch in Marburg in der Müttertschule ein 20-stündiger Säuglingskurs statt. Die Schulung, die im Nachmittags- bzw. Abendkurs erfolgte, leitete mit gutem Erfolg die geschulte und für das Wohl der Mütter und Säuglinge sehr besorgte Leiterin Frau Wilma Frank. Die Teilnehmerinnen des Abendkurses sprechen ihr somit den innigsten Dank aus für all die Mühe und die guten Ratschläge, die doch größtenteils auf eigener reicher Lebenserfahrung beruhen. Der größte Wert des Kurses besteht darin, daß die Teilnehmerinnen auch praktisch in die Säuglingspflege eingeführt wurden. In bester Erinnerung bleibt jeder Kursbesucherin der Schlußabend, der sich bei gedecktem Tisch und der Aufführung heiterer Gesellschaftsspiele zu einer schönen Abschiedsfeier gestaltete.

**m. Nacheinschreibungen in die Allgemeine Berufsschule Marburg.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, werden am kommenden Dienstag, den 18. November, die Nacheinschreibungen in die Allgemeine Berufsschule (gewerbliche Fortbildungsschule) in Marburg durchgeführt. Wir weisen hierbei noch einmal auf die Berufsschulpflicht für alle Lehrlinge unter 18 Jahren hin, wobei zu beachten ist, daß auch jene Jugendlichen die Berufsschule zu besuchen haben, die in keinem Lehrverhältnis stehen. Alle Jugendlichen und ihre Erziehungsberechtigten sowie die Lehrherren, Dienstherren und Betriebsführer oder deren Bevollmächtigte werden gleichfalls auf die Berufsschulpflicht

**Die reinste Freude**

hat man an dem kleinen Kerl. Er ist vergnügt, hat guten Appetit und schläft gut. Also alles Zeichen der Gesundheit. Die Mutter gibt ihm

**NESTLE KINDERNAHRUNG**  
hergestellt aus den Bestandteilen des Weizenkornes, bester Alpenmilch und Zucker unter Zusatz knochen- und blutbildender Salze und den Vitaminen des Lebertrans.

Probieren Sie auch die Broschüre »Ratschläge eines Arztes für junge Mütter« kostenlos und unverbindlich durch die

**Nestle Wien Aktiengesellschaft**  
Wien I. Hohenstaufengasse 11



der ihr anvertrauten Jugendlichen aufmerksam gemacht. Nichtbesuch bzw. Nichtanmeldung der berufsschulpflichtigen Jugend zieht für beide Teile Bestrafung nach sich. Über Ausnahmen von der Berufspflicht unterrichtet gleichfalls die Anzeige, die wir der besonderen Beachtung empfehlen.

**m. Verlegung einer Dienststelle.** Nach einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil wird das Gewerbeaufsichtsamt Marburg/Drau mit Wirkung vom 15. November 1941 nach Graz, Burgring Nr. 4, verlegt. Näheres über den Aufgabenkreis dieser Dienststelle ist aus der Bekanntmachung ersichtlich.

**m. Kirchberg i. d. B. meldet:** Am 12. d. fanden in der Ortsgruppe Kirchberg i. d. B. gleichzeitig zwei stark besuchte Versammlungen statt, eine im Heim für Volkbildung, die andere im Gasthaus Omuletz. Die Redner veranschaulichten den Zweck und die Bedeutung der Lebensmittellisten und der Kleiderkarten. Die Versammlung schloß mit einer Treuekundgebung für den Führer.

**m. Eine Mozart-Sondermarke.** Die Deutsche Reichspost gibt zu der bevorstehenden Mozart-Woche des Deutschen Reiches eine Stahlstich-Sondermarke heraus, deren Entwurf und Stich von dem Wiener Graphiker Hans Kazoni stammen.

**m. Entlastet den Stückgut-Verkehr auf der Eisenbahn.** Die starke Inanspruchnahme unserer Eisenbahn durch wichtige Transporte bringt es mit sich, daß der Stückgutverkehr in größtmöglichstem Maße eingeschränkt werden muß. An die Bevölkerung ergeht seitens der Deutschen Reichsbahn deshalb in diesen Tagen die besondere Mahnung, alle entbehrlichen Stückgut-Transporte zu unterlassen, damit der Eisenbahn-Stückgutverkehr für unsere Wehrmacht, für die Kriegswirtschaft und für die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern glatt abgewickelt werden kann. Alle notwendigen Stückgut-Transporte sind seitens der Verfrachter nicht nur ausreichend verpackt aufzuliefern, sondern im Blick auf die durch die Verdunkelung erschwerten Arbeitsverhältnisse mit gut lesbaren Aufschriften zu versehen. Alte Bezeichnungen sind stets vor der Auflieferung der Stückgüter zu entfernen. Um Verluste zu vermeiden, ist es ratsam, in jedes Stückgut einen Zettel mit den vollständigen Anschriften des Absenders und des Empfängers einzulegen. Um den Arbeitsanfall der Deutschen Reichsbahn weiter herabzumindern, werden alle Absender von Stückgütern auf die geschlossene Güterwagenbenutzung und den Sammelgutverkehr der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerei hingewiesen, der von der Deutschen Reichsbahn größte Förderung erfährt. Die Stückgüter der verschiedenen Verfrachter mit dem gleichen Bestimmungsort erreichen dann diesen ohne Umladung in einer geschlossenen Waggonladung. Helfen wir alle mit, die Bestrebungen der Deutschen Reichsbahn, den Stückgutverkehr lückenlos zu bewältigen, durch die Erfüllung der angeedeuteten praktischen Hinweise zu fördern.

**m. Schwerer Unglücksfall am Marburger Hauptbahnhof.** Gestern vormittag ereignete sich am Hauptbahnhof in Marburg ein schweres Unglück, das leicht hätte ein Menschenleben fordern können. Der 21-jährige, in der Mühlgasse 31 in Marburg wohnhafte Hilfsarbeiter Johann Koroschak wurde beim Überschreiten der Geleise von einer Lokomotive erfaßt, wobei ihm die Räder den linken Arm abtrennten. Außerdem erlitt Koroschak innere Verletzungen. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz leistete dem Verunglückten die erste Hilfe und überführte ihn ins Marburger Krankenhaus.



# WIRTSCHAFT

## Wie steht es mit den Beihilfen?

Die Hilfe für die Landwirtschaft kein Geschenk, sondern wohl erworben

Der Bauer ist nicht nur Träger der ernährungswirtschaftlichen Selbstständigkeit, sondern auch Erhalter der blutsmäßigen Volkskraft, Fundament des Volkskörpers. Aus der Erkenntnis dieser grundsätzlichen Bedeutung des Landvolkes hat der nationalsozialistische Staat praktische Folgerungen gezogen, als die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse aus heute klar erkennbaren Zwangsgründen zu einer Unterbewertung der Landarbeit führten. Dieser Unterbewertung hat der Staat insofern entgegengearbeitet, als er für zahlreiche betriebstechnische Aufgaben des Landvolkes Beihilfen gab. Es handelt sich dabei um Mittel, die für die notwendige innere Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe unumgänglich waren, aus dem Ertrag der Arbeit des Bauern aber nicht bereitgestellt werden konnten. Die Unterbewertung der Landarbeit ergab sich auch aus der Tatsache, daß schon in einer Zeit die Preise für die wichtigsten Lebensmittel festgelegt wurden, als sich die Preise für die sonstigen Güter des täglichen Lebens noch auf einer ansteigenden Linie bewegten. Die Preisstillhaltung der Landwirtschaft war aber andererseits notwendig, um die Wirtschaft auf einer gesicherten Grundlage ohne Störung durch Lohn- und Preiskompensationen ankurbeln zu können. Im Interesse der Arbeitsschlacht und der Aufrüstung hat also die Landwirtschaft eine Vorleistung erbracht, die zunächst allerdings zur Folge hatte, daß dem Landvolk die notwendigen Mittel zur restlosen Ausnutzung der Produktions-

reserven fehlten. Diese Vorleistung wurde zu einem Teil, allerdings auch nur zu einem kleinen Teil abgegolten durch jene Beihilfen, die zur Sicherung der wichtigsten Arbeiten in der Landwirtschaft gegeben wurden.

Diese Feststellung muß einmal angesichts der Tatsache ganz klar herausgestellt werden, daß es noch Volksgenossen gibt, die in diesen Beihilfen des Staates an die Landwirtschaft ein Geschenk an das Landvolk sehen. Nichts ist unsinniger als eine solche Auffassung, denn die Mehrarbeit des Landvolkes wurde nicht getan aus den besonderen Interessen der Landwirtschaft heraus, sondern ausschließlich zur Durchsetzung der ernährungspolitischen Freiheit des Reiches. Niemand sollte vergessen, daß sich die Kosten bei steigender landwirtschaftlicher Produktion schließlich ungleich schneller erhöhen als die Produktion selbst. Diese Mehrkosten hat das Landvolk in dem Bewußtsein getragen, daß der Kampf um die Nahrungsfreiheit die Voraussetzung für den allgemeinen Wirtschaftsaufbau und für die außenpolitische Handlungsfreiheit des Reiches bildet. Die Beihilfen an die Landwirtschaft sind daher kein Geschenk an das Landvolk, sind vielmehr ein Einsatz von Mitteln des Volkes für die urchigsten Interessen aller Berufe. Nicht dem Landvolk ist vornehmlich geholfen worden, sondern dem Volke in seiner Gesamtheit, weil erst durch diesen Einsatz Produktionssteigerungen möglich wurden, die heute für den Ernährungsbedarf des deutschen Volkes ausreichen.

**m. Abgängig** ist seit dem 28. Oktober d. J. der am 13. Mai 1922 in Weixelberg geborene und zuletzt in Cilli wohnhafte Schuhmachergehilfe Anton Achatschitsch. Wer über den Aufenthalt des Vermissten zweckdienliche Angaben machen kann wird ersucht, dies dem nächsten Gendarmerieposten bekannt zu geben.

**m. Wem gehören die Fahrräder?** In St. Kunigund wurde ein Herrenfahrrad, Marke »Waffenrad«, Nr. 3925507, und in Brunnorf ebenfalls ein Herrenrad, Marke »Wanderer«, Fabriknummer 815479, aufgefunden. Der rechtmäßige Besitzer möge sich an die betreffenden Gendarmerieposten wenden, da man vermutet, daß die beiden Fahrräder von Diebstählen herrühren.

**m. Ein Streit und seine Folgen.** Vor dem Grazer Einzelrichter hatten sich der 30 Jahre alte Johann Peitler und der 46 Jahre alte Johann Hanselic zu verantworten, die im vergangenen Jahr mit einem gewissen Friedrich Skrabl in Pobersch in Streit gerieten. Nachdem Peitler gegen letzteren einige Revolver-schüsse abgab, die ihr Ziel verfehlten, stürzten sich die beiden Angeklagten mit Messern auf den Angegriffenen und brachten ihm mehrere Verletzungen bei. Mit einem beachtlichen Denkkettel (Peitler wurde wegen rohen Überfalls zu vier, Hanselic zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt) können sie über ihre Tat nachdenken. — Ein Jahr schweren Kerkers zudiktiert erhielt der 28-jährige Ivan Gajst aus Stopno, Kreis Pettau, der im Mai dieses Jahres in Seitenmaxau nach einem Wortwechsel mit einem Messer auf einen Bekannten ein-stürmte und ihm lebensgefährliche Verletzungen beibrachte.

**m. Einbruch in Cilll.** Unbekannte Täter sind anscheinend in der Nacht zum 13. November in die Abteilung für die Lebensmittelkartenverteilung im Cillier Ernährungsamt eingebrochen und haben eine größere Menge Lebensmittelkarten aller Art mitgenommen.

**Kein Haus**  
im Unterland ohne  
»Marburger Zeitung«

### Verbringung von Vieh in die Untersteiermark

Nach einer Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. November 1941 (RA Nr. 264 vom 11. November 1941) über die Verbringung von Vieh nach Elsaß, Lothringen und Luxemburg, sowie in die befreiten Gebiete der Untersteiermark, Kärntens und Krains ist der Versand oder die sonstige Verbringung von Rindern einschließlich Kälbern, Schweinen einschließlich Ferkeln und Läufern, Schafen einschließlich Lämmern sowie von Pferden einschließl. Fohlen aus dem übrigen Reichsgebiet in die genannten Gebiete genehmigungspflichtig. Die Genehmigung wird von der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft erteilt, die ihrerseits das Genehmigungsrecht anderen Stellen übertragen und anordnen kann, in welchen Fällen eine Genehmigung nicht einzuholen ist. Die Hauptvereinigung ist ermächtigt, die notwendigen Durchführungsanordnungen zu erlassen. Die Anordnung tritt am 14. November 1941 in Kraft.

### 250 Millionen Liter Milch in der Südmark

**Ehrenurkunden in der Milcherzeugung.** Die Steigerung der Milcherzeugung ist im Rahmen der Erzeugungsschlacht von ganz besonderer Wichtigkeit. Deshalb wurde Wim ganzen Reich und so auch in der Landesbauernschaft Südmark ein Wettbewerb der Milcherzeugung veranstaltet, dessen Ergebnisse bereits bekannt sind. Insgesamt wurden 1167 Preise verteilt. In Graz wurde die Verteilung der Preise im Rahmen einer Feierstunde durchgeführt. Wie aus einem hiebei erstatteten Bericht des Vorsitzenden Ebner von Milch- und Fettwirtschaftsverband Südmark hervorgeht, nimmt die Milcheinlieferung in der Südmark einen immer größeren Umfang an. Während im ersten Jahr 100 Millionen Liter Milch erfaßt wurden, habe sich diese Zahl im zweiten Jahr verdoppelt und heuer rechnet man bereits mit 250 Millionen Liter. So liefert auch die Landesbauernschaft Südmark ihren Beitrag zur Schließung der Fettlücke.

### Die Preislage auf den Viehmärkten

**Graz.** Marktwoche vom 27. Oktober bis 1. November 1941. Preise in Reichspfennig je Kilogramm Lebendgewicht. A) Rinder, Ochsen: A 86—89, B 75—81, C 65—71, D 54; Stiere: AA 97, A 83—85, B 73—77, C 65 bis 67; Kühe: AA 91, A 83—85, B 70—77, C 60—65, D 46; Kalbinnen: A 85—87, B 79 C 60—69, D 50. — B) Schweine: 150 kg und mehr 122, 135—149,5 kg 122, 120 bis 131,5 kg 120, 100—119,5 kg 116, 80—99,5 kg 110, 60—79,5 kg 106, unter 60 kg 106, fette Specksauen 122, andere Sauen und Eber 110. Altschneider 120. — C) Fleisch- und Stechvieh: Schweine 152, Kälber Schlögew. 90—154, Rindfleisch 104—156. **Klagenfurt.** Marktwoche vom 27. Oktober bis 1. November 1941. Preise in Reichspfennig je Kilogramm Lebendgewicht. A) Rinder, Ochsen: AA 99, A 85—89, B 75 bis 81, C 71, D 54; Stiere: AA 97, A 85, B 77, C 67, D 50; Kühe: AA 91, A 85, B 70—77, C 60—65, D 48; Kalbinnen: AA 97, A 87, B 77—79, C 69, D 52. — B) Schweine: 150 kg und mehr 122, 135—149,5 kg 122, 120—134,5 kg 120, 100—119,5 kg 116, 80—99,5 kg 110, 60—79,5 kg 106, unter 60 kg 106. — C) Fleisch- und Stechvieh: Kälber Schlögew. 145—154. **Leoben.** Marktwoche vom 27. Oktober bis 1. November 1941. Preise in Reichspfennig je Kilogramm Lebendgewicht. A) Rinder, Ochsen: A 90, B 82, C 72, D 55; Stiere: AA 98, A 86; Kühe: A 86, B 72—78, C 60—66, D 47; Kalbinnen: B 80, C 65—70, D 50—53. — B) Schweine: 150 kg und mehr 123, 135—149,5 kg 123, 120 bis 134,5 kg 121, 100—119,5 kg 117, 80 bis 99,5 kg 111, 60—79,5 kg 107, unter 60 kg 107. — C) Fleisch- und Stechvieh: Kälber Schlögew. 140—154, Schafe 130.

### Wirtschaftsnotizen

× **Arbeitsgemeinschaft der Viehkaufleute.** Mit dem Sitze in Wien wurde die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Viehkaufleute, Gebietsgemeinschaft Donauland und Südmark, G. m. B. H., gegründet.  
× **Allgemeine Viehzählung im Reich.** Auch im heurigen Jahre findet am 3. De-

## Kennen Sie das »Bayer« Kreuz?

Prägen Sie es sich gut ein! Es ist das Merkmal deutscher Arzneimittel, die Welt- ruhm erlangt haben und Millionen Linderung und Heilung brachten. Jedes »Bayer«-Arzneimittel trägt auf der Packung dieses Zeichen. Es ist das Zeichen des Vertrauens.



zember die Zählung aller Pferde, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, des Federviehs und der Bienenvölker statt.

× **In deutschen Besitz übergegangen.** Die serbische Seidenindustrie befand sich bisher in staatlichem Besitz. Jetzt sind die Seidenspinnereien und Trocknungsanstalten für Seidenkokons der privilegierten A. G. der staatlichen Seidenfabriken, soweit sie sich in Banat befinden, in deutsche Hände übergegangen. Die Trocknungsanlagen sollen jedoch nach 15 Jahren wieder an den Staat zurückfallen.

× **Das Sparwesen in Kroatien.** Dieser Tage erschien ein kroatisches Gesetz über das Sparwesen. Die neuen gesetzlichen Bestimmungen sehen freie Einlagen bei Geldanstalten vor. Von normalen Einlagen können, soweit diese 50.000 Kuna nicht überschreiten, monatlich 25% von höheren Einlagen monatlich 10% des jeweiligen tatsächlichen Guthabens erhoben werden. Diese Einlagen unterliegen einer Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten. Auf Sicht erfolgte Einlagen müssen sofort ausbezahlt werden.

## FILME DER WOCHE

### Im Schatten des Berges

Immer wieder ist es ein noch unerreichter Berggipfel, eine noch unbezwungene Steilwand, die den Menschen zum Kampf herausfordert und ihn dann als Opfer der siegreichen Naturgewalten auf dem Plan läßt. Doch einsatzbereit bei Sturm, Nacht und Nebel harren die Männer der »Bergwacht«.

Im Schatten des Berges aber formen sich in der kleinen Dorfgemeinde menschliche Schicksale zu Tragödien. Anna, die Frau des Schuhmachers, hat ihren Mann bei Erfüllung seiner Bergpflicht hergegeben. Auch Veronika, das Weib des Bildschnitzers, hat ihren Mann im gewissen Sinn verloren: an ein Mädchen, das ein Kind von ihm erwartet. Margret jedoch, die Braut des Lehrers, will mit keinem teilen — auch nicht mit der kameradschaftlichen Gemeinschaft der »Bergwacht«. In diesem schweren Konflikt bleibt sie zuletzt Siegerin: der Lehrer verläßt die »Bergwacht« und steht im strengen Urteil seiner früheren Gefährtin nun als Feigling da.

Bilder von unerhörter Gewalt begleiten das dramatische Geschehen dieses Films, herrliche Aufnahmen aus dem romantischen Stubai-Tal und von den pittoresken Steilwänden der Zugspitze, wie sie nur ein Bavaria-Film bieten kann.

Dem Lehrer Aichwalden verleiht Attila Hörbiger die Kraft und Männlichkeit seiner bewährten Berggestalten. Hansi Knoetck ist die mädchenhaft herbe Anna. Die Spielleitung hatte A. I. Lieppl, der bayerische Dichter und bekannte Autor erfolgreicher Bühnenwerke.

Erlesen schöne Ausschnitte aus fernem Land bringt der Vorfilm: »Von Patagonien bis zum Feuerlande.« (Marburg, Burg-Kino.) Marianne v. Vestneck.

### Immer nur Du!

Es ist eine richtige, sehr hübsche Filmoperette, die uns die Tobis hier zeigt, eine Operette auf der Leinwand, mit allen jenem Zauber, den eben nur der Film gestattet und der in diesen Maßstäben auf der Bühne nicht möglich ist.

Man versenkt sich gerne in diese gemeinsame Welt des Theaters und des Films, verlebt eine Stunde Gelöstsein vom Alltag. Eine Stunde der Entspannung und des Humors. Glitzernde Ballsäle tun sich auf, wirbelnde Ballettgruppen erscheinen und natürlich auch viele schöne Frauen. Man tut einen Blick hinter die Kulissen, wohnt den Proben einer Operettenpremiere bei, bis dann der große »Krach« auf der Generalprobe kommt, der nach altem Bühnenglauben Glück für die Premiere bringt. Auch diesmal kommt die Sache mit dem »Immer nur Du!« am Ende doch in das richtige, gute Geleise.

Die Hauptrollen in dem amüsanten Film — Regie Karl Anton — haben Dora Komar von der Wiener Staatsoper, Fita Benkhoff und Paul Kemp inne. Auch sonst läßt die Besetzung nichts zu wünschen übrig. (Marburg, Esplanade-Kino.) Hans Auer.

### Er weiß sich zu helfen...

In einer kleinen Stadt etablierte sich ein Zoo. Er war winzig. Ein Löwe, ein Elefant und ein paar Rehe. Ich ging zur Kasse zurück:

»Sind das alle Tiere?«  
Der Direktor nickte:  
»Lebend schon! Aber für Anspruchsvollere haben wir im Restaurant Brehms Tierleben aufgelegt.«

# FÜR DIE FRAU

## Streng aber gerecht sein!

Weder Nachsicht nach Jähzorn sind Kindererzieher.

Es gibt Mütter, die trotz schwerer beruflicher Arbeit und anstrengender Haushaltstätigkeit doch ihre Kinder erstaunlich gut in der Zucht haben. Und es gibt andere, die vielleicht über mehr Zeit verfügen und die doch nicht mit den Fehlern und dummen Streichen ihrer Kinder aufräumen können. Dies kommt daher, weil manche Mütter keinen richtigen Maßstab in der Beurteilung und in der Bestrafung ihrer Kinder anwenden. Auf der einen Seite lassen sie ihren Kindern viel durchgehen, was unbedingt gerügt, ja vielleicht streng bestraft werden müßte, auf der anderen Seite strafen sie in einer Art von plötzlichem Jähzorn die Kinder übermäßig hart für einen Fehler, der mit einer leichten Vermahnung schon genug geahndet wäre. Das verfrägt kein Kind auf die Dauer, ohne Schaden an seiner Seele und in seiner Charakterentwicklung zu erleiden. Nie soll man im Zorn strafen, man strafft dann immer ungerecht! Wir aber sollen gerecht sein gegen unsere Kinder.

Wer Kinder erzieht und sich seiner Verantwortung dabei bewußt ist, der darf keine Launen zeigen. Vor allem aber darf er diese Launen nicht an den Kindern auslassen. Persönlichen Ärger an Kindern auszulassen ist vollends ein gefährliches und keineswegs besonders ehrenvolles Vorgehen für den Betreffenden. Vergessen wir nie, daß unsere Kinder unsere Zukunft sind. Ihre Erziehung ist eine schöne, aber

auch schwere Aufgabe, die von uns Selbstzucht, Einsicht und vor allem Verständnis für die Kinder im vollsten Maße verlangt.

### Praktische Winke

**Wenn der Fisch ganz bleiben soll.** Ein gekochter Fisch, der zerrissen und zerfallen ist, sieht nicht appetitlich aus. Um das zu verhindern, legt man Fische, die ganz gekocht werden sollen, in kaltes Wasser und bringt sie in diesem auf's Feuer. Sobald sie kochen, wird der sich bildende Schaum abgenommen und der Fisch zugedeckt an die Seite der Flamme gestellt. Man läßt ihn hier so lange ziehen, bis das Fleisch von zarter Weichheit ist.

**Der wertvolle Schaum auf der Fleischbrühe.** Immer noch gehen aus Unkenntnis viele Nährwerte verloren. So schöpfen manche Hausfrauen den sich beim Kochen bildenden Schaum von der Fleischbrühe ab, weil sie ihn als Schmutz ansehen. Bei diesem Schmutz handelt es sich aber um wertvolles Eiweiß. Man rühre den Schaum, sobald er sich zeigt, unter die Suppe; schöpft man den Schaum dagegen ab, so vermindert man den Nährwert der Brühe.

**Gebrannte Zwiebeln färben vorzüglich.** Man legt ganze Zwiebeln mit der gelben Schale in einen noch heißen Bratofen und läßt sie solange darin liegen, bis sie durch und durch schwarz sind. Diese Zwiebeln halten sich sehr gut, wenn man sie an einem trockenen Orte aufbewahrt. Brühe nimmt eine schöne bräunliche Farbe an, wenn man ein Stück von solcher Zwiebel hineintut und mitkocht. Dieselbe hinterläßt keinen Geschmack.

## AUS ALLER WELT

**a. Der letzte Steyrer Waffenschmied.** In diesen Tagen, in denen sich der 175. Geburtstag des großen österreichischen Feldherrn Feldmarschall Radetzky jährt, erinnert man sich in der alten Eisenstadt Steyr daran, daß aus Anlaß der Siege über die Piemontesen im Jahre 1848 Steyr den siegreichen Feldherrn mit einem Schwert ehrte. Es war eine Kostbarkeit der Waffenschmiedekunst, von dem letzten und berühmten Steyrer und Waffenschmied Josef Mitter d. Ä., mit wundervollen Gravier- und Ätzarbeiten ausgestattet.

**a. Zehn Jahre Kufsteiner Heldenorgel.** Wer in den letzten zehn Jahren nach der ehemaligen tirolischen Grenzstadt Kufstein am Fuße des Kaisergebirges kam, der vernahm dort vom Bürgerturm der Festung die weihvollen Klänge der Heldenorgel, eines in deutschen Gauen einzigartigen Instrumentes, das die größte Freiorgel der Welt darstellt. Erbaut als Mahmal der Schicksalsverbundenheit und Kriegskameradschaft Deutschlands und Österreichs im Weltkrieg, ist dieses Wunderwerk der Technik vor nunmehr zehn Jahren seiner Bestimmung übergeben worden. Das 100 Meter über der Stadt liegende Orgelgehäuse besitzt 26 Register mit 1813 Pfeifen und 30 Glocken. Die Verbindung mit der 100 m tiefer liegenden Klaviatur am Spieltisch im unteren Festungshof wird durch ein Kabel mit 220 Drähten hergestellt. Man hört die Orgel bis zu zehn Kilometer weit, sie ertönt jeden Tag mittags 12 Uhr. Das Ehrenbuch der Kufsteiner Heldenorgel enthält die Namen der 1566 Stifter und Spender, sowie die Namen von über 100.000 gefallenen deutschen Helden aus dem Weltkrieg.

**a. Deutsches Blut geht nicht unter.** Im Rahmen einer Vortragsreihe »Deutscher Kampf im Osten« berichtete Dr. Gottong vom Institut für deutsche Ostarbeit in Krakau über seine Forschungsarbeiten hinsichtlich des russischen Einflusses des Deutschtums auf die Bevölkerung des Generalgouvernements. Auf dem platten Lande gebe es unter zahlreichen primitiven polnischen Dörfern, deren Menschen und Häuser die charakteristische polnische Engstirnigkeit und Planlosigkeit aufwiesen, Dörfer von sinnvoller Gesamtanlage, Höfe in fränkisch-thüringischer Bauweise, saubere Menschen, Blumengärten und Dorflinden. Die Zahl solcher ursprünglich deutschen Siedlungen, die dann polonisiert worden seien, gab Gottong mit etwa 1000 an. Das deutsche Bluterbe sei bei der Bevölkerung klar nachweisbar. Demgegenüber bestätigte sich die polnische Behauptung einer ur-lawischen Siedlung in diesem Raum wissenschaftlich nicht.

**a. Schloß Ludwigshöhe — für Rüstungsarbeiterinnen.** In dem ehemaligen Sommersitz des bayerischen Königshauses in der Pfalz, dem »Schloß Ludwigshöhe« bei Edenkoben, in dem die Gauverwaltung der DAF Westmark Erholungszeiten für Rüstungsarbeiter durchführt, wurden nun auch für Rüstungsarbeiterinnen vierzehntägige Erholungszeiten eingerichtet.

**a. Zweierlei Wein an einem Rebstock.** An einem Silvaner-Rebstock in einem Edenkobener Wingert machte man eine seltsame Entdeckung. Der Stock trug ein Drittel schwarze und zwei Drittel weiße Trauben.

**a. Fünf Jahre Zuchthaus für verbotene Neugier.** Vor einem Sondergericht des Landgerichts Klagenfurt hatten sich mehrere Personen wegen Verbrechen gegen die Rundfunkmaßnahmen zu verantworten. Stellwerksmeister Matthias Themel aus Sand im Kreis Villach hatte trotz Kenntnis des Verbots mehrfach der Feindpropaganda dienende Auslands-

sender abgehört und auch den Landwirt Alois Petritsch aus Sand überredet, an seinem Apparat diese Nachrichten abzuhören. Themel wurde zu fünf Jahren, Petritsch zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

## Heitere Ede

### Beruflicher Ärger

Der Verkehrsschutzmann ging auf den Rummelplatz. Verärgert kam er heim.

»Wie war es?«  
»Ich habe mich grün und blau geärgert!«  
»Wo?«  
»Ich stand vor dem Autodrom.«

»Ist das das, wo die kleinen elektrischen Autos kreuz und quer fahren?«  
Der Verkehrsschutzmann nickte:  
»Ja eben. Kreuz und quer. Ganz gegen die Verkehrsordnung. Und ich durfte keinen aufschreiben!«

### Durch die Spitze gesagt

Kitty kann kein Geld sehen. Geld in der Tasche drückt sie. Dann läuft Kitty schnell, etwas zu kaufen. Heute brachte sie wieder etwas. Eine Ursulinenspitze aus Silber.  
»Kostet, Kitty?«  
»Eine Kleinigkeit, Hans!«  
»Wieviel?«  
»Vier Mark.«  
Der Gatte betrachtete die kostbare Spitze und sagte:  
»Das reinste Lügengewebe!«

### Entschleiertes häusliches Geheimnis

Das Kind des Schlagerkomponisten kam in die Schule. Der Lehrer sprach über Flüsse, der Flüsse Lauf und der Flüsse Quellen.  
»Was ist eine Quelle, Herr Lehrer?« riefen die Kinder. »Eine Quelle ist die Stelle, wo das Wasser aus der Erde kommt.«  
Das Kind des Schlagerkomponisten hob die Hand.  
»Es gibt auch noch andere Quellen, Herr Lehrer!«  
»Andere? Welche?«  
»Mein Vater hat daheim alle Kompositionen von Strauß, Millöcker und Lanner. Und wenn Vater einen Walzer komponiert, läßt er sich von Mutter immer dieselben Bücher bringen und ruft:  
»Mutter, bring mir mal die Quellen her!«

## SPORT

### Ski-Daten in Marmor

Deutschlands ältester Skiverein, der SC Todtnau, der vor fünfzig Jahren gegründet wurde, wird die für den deutschen Skisport entscheidenden Daten in der Skigeschichte unter der Hauptzeile »Todtnau — die Wiege des deutschen Skisport« in Marmor festhalten: 1887 bezog der in Todtnau praktizierende Arzt Dr. Tholus das erste Paar Ski aus Norwegen, 1891 Gründung des SC Todtnau, 1895 Gründung des SC Schwarzwald, 1905 Gründung des Deutschen Skiverbandes und des Mitteleuropäischen Skiverbandes sowie 1924 Gründung des Internationalen Skiverbandes (FIS).

: Im deutschen Radsport sind immer noch die für den deutschen und den Weltrekord über eine Stunde ohne Schrittmacherführung ausgesetzten Prämien zu vergeben. Den deutschen Stundenrekord hält mit 43,298 Kilometer noch der Rundfahrsieger Hermann Schild und Inhaber des Weltrekordes ist Archambaud (Frankreich) mit 45,840 Kilometer.

: Dreiländerkampf im Ringen Deutschland-Dänemark-Kroatien. Im sportfreundigen Stuttgart steht am 29. und 30. November ein großes internationales Sportereignis bevor: der Dreiländerkampf im Ringen zwischen Deutschland, Dänemark und Kroatien.

: Kroatiens Ringer in Augsburg. Die kroatische Ringerstaffel geht nach ihrer Teilnahme am Dreiländerkampf in Stuttgart noch einmal in Augsburg auf die Matte. Die Gäste ringen am 2. Dezember gegen eine verstärkte Augsburger Mannschaft.

: Vor dem Fußballkampf Deutschland - Dänemark. Aller Voraussicht nach wird das 11. Länderspiel zwischen Deutschland und Dänemark am 16. November in Dresden das letzte große fußballsportliche Ereignis des sich zu Ende neigenden Jahres sein. Die Meldung, daß Dänemark die stärkste Mannschaft entsenden will, hat allerorts größte Freude ausgelöst.

: Ustascha-Jugend nach Garmisch. Die Ustascha-Jugend, deren Teilnahme an den Winterkampfspiele der HJ im Februar in Garmisch-Partenkirchen bereits feststeht, wird ihrerseits die Hitler-Jugend in diesem Jahr zu Wintersportkämpfen nach Kroatien einladen. Weiterhin werden italienisch-kroatische Jugendwettkämpfe stattfinden, und zwar sowohl in Italien als auch in Kroatien.

: Deutschland und Rumänien als Gegner. Der italienische Rugbyverband plant für das kommende Jahr verschiedene internationale Begegnungen. Nach dem Besuch der Spanier im Februar in Mailand und Turin sind zwei Länderkämpfe

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

**Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...**



**... und trotzdem darf der lebenswichtige Güterverkehr nicht leiden!**

Die erste Aufgabe der Deutschen Reichsbahn ist der Dienst an der Wehrmacht. Truppen, Kriegsmaterial und Nachschub sind über gewaltige Entfernungen in kürzesten Fristen zu befördern. Damit auch der übrige Güterverkehr in großem Umfang aufrechterhalten werden kann, ist die Mitarbeit aller Verfrachter erforderlich.

Beachten Sie daher folgendes: Jeder unnötige Bahnverkehr muß vermieden werden.

Güterwagen müssen schnellstens beladen und ohne Verzögerung entladen werden. Güterwagen müssen räumlich und gewichtsmäßig bis zum letzten ausgenutzt werden.

Durch eine besondere Verordnung ist gesetzlich festgelegt:

Eisenbahngüterwagen sind innerhalb der festgesetzten Fristen zu be- und entladen, insbesondere auch in den Mittagsstunden, sowie sonnabends, sonn- und feiertags, mit Ausnahme des 1. Januar, des 1. Ostertages, des 1. Pfingsttages und des 25. Dezember.

Die Deutsche Reichsbahn kann zu Zwangsentladungen und zur Zwangszuführung schreiten, wo es im Interesse der pünktlichen Versorgung von Wehrmacht und Bevölkerung notwendig erscheint.

Auf jeden Wagen kommt es an!

**HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!**

mit Deutschland und Rumänien geplant. Das Spiel gegen Rumänien soll in Padua stattfinden, das Treffen mit Deutschland ist gleichfalls im Frühjahr in Rom vorgesehen.

: Sieben Fußballländerspiele Bulgariens. Für das Spieljahr 1942 hat der bulgarische Fußballverband sieben Länderkämpfe in sein internationales Programm aufgenommen, die nach folgendem Plan abgewickelt werden sollen: 3. April in Sofia: Bulgarien—Kroatien; 31. Mai in Sofia: Bulgarien—Rumänien; 14. Juni in Sofia: Bulgarien—Deutschland; 5. Juli in Agram: Kroatien—Bulgarien; 12. Juli in Berlin: Deutschland—

Bulgarien; 6. September in Sofia: Bulgarien—Slowakei; 18. Oktober in Preßburg: Slowakei—Bulgarien.

: Reger Sportverkehr zwischen Italien und Kroatien. Italien und Kroatien als Grenznachbarn werden im kommenden Jahre ihren Sportverkehr noch weiter ausbauen und verstärken. Schon jetzt wurden in Rom anlässlich des Besuchs kroatischer Sportführer mit den italienischen Sportbehörden eine Reihe weiterer Länderkämpfe abgeschlossen. Im Jänner werden italienische Sportführer unter Leitung des Präsidenten des Italienischen Olympischen Komitees den Besuch in Kroatien erwidern.



SCHUH-UND-LEDERWARENHAUS

Feichtinger & Sohn

GRAZ · JAKOMINIPLATZ ·

## Erfahrener Betriebsleiter für Buntweberei mit kompletter Vorbereitung

gesucht. Ausführliche Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Südsteiermark“ an die Verwaltung des Blattes.

## Selbständiger Kaufmann

(Gemischtwarenhändler) sucht infolge Geschäftsstillstandes in der Untersteiermark als Leiter, Lagerhalter oder dergleichen für jetzt oder später unterzukommen. Stelle auch mein Gewerbe zur Verfügung! Beherrsche Deutsch und Slowenisch in Wort und Schrift. Anträge erbeten unter „Marburger 1897“ a. d. Verw.

## Gläubiger! Aussenstände

aller Art übernimmt zu den kulantesten Bedingungen für die gesamte Ostmark und auch Altreich der

## Alpenländische Kreditorenverein

GRAZ, Schönaugasse 3, Ruf 5879.

Inkasso, Auskünfte, Beratung. Beste Referenzen aus Steiermark liegen vor.

## Luftschutz - Verdunkelung!

**ROLLO** grün, mit Schnurzug, komplett montagefertig, in jeder Größe und Menge nach Maßgabe lieferbar durch

Fa. A. Schelfinger, Graz, Herrengasse 7  
Ruf 0584. Postversand! 6969

## Wissenschaftliche Bücher u. schöngelstige Literatur

Fernsprecher 6602 **LEUSCHNER & LUBENSKY, Universitätsbuchhandlung GRAZ Sporgasse 11**

## SALON „TONI“

Flieger Jun. (früher Riedl)

8956 **Dauerwellen u. Färben**  
Alle Farben sind am Lager. Burggasse Nr. 16, Marburg a. d. Drau

Am Samstag, den 15. November 1941 wird in Ratschach, Kreis Trifail ein **Viehmarkt** abgehalten.

Der Bürgermeister Ing. Ragg e. h.

## Das zweitälteste Geschäft in der Stadt Cilli

eröffnet wieder sein Lokal in der Bahnhofgasse 3. Es wurde im Jahre 1835 durch Leopold Wambrechtsammer, der auch im Anfange der siebziger Jahre Bürgermeister der Stadt Cilli gewesen ist, gegründet. Es blieb durch drei Generationen in den Händen der Familie und erfreute sich über die Grenzen hinaus des besten Rufes. Im Jahre 1919 übergab das Geschäft aus Gesundheitsrücksichten Leopold Wambrechtsammer (der Enkel des Gründers) seinem Mitarbeiter Franz Meschko, der es bis zum heutigen Tage in dem gleichen Sinne weiterführt.

## SEILBAHNEN-TRANSPORTANLAGEN

Kabelbahnen - Aufzüge - Kabelkrane  
Bremsberge - Schachtförderungen usw.

liefert kurzfristig  
**FA. CURT RUDOLPH**  
LEIPZIG C 1



Vertretung:  
Ing. F. Platz - Wien 40/III  
Max-Reger-Gasse Nr. 9 - Ruf U1-00-53



Das ist das  
Obst  
D. Reif's  
Kindermilch  
mittel

## Intelligente Dame

sucht Stelle zur Führung eines gepflegten frauenlosen Hauses; ist gute Köchin und hat Praxis in allen Wirtschaftszweigen. Zuschriften unter „Land 1942“ a. d. Anzeigenstelle H. Sax, Marburg. 8879

## Uebernahmsstellen

in allen Städten und größeren Orten an Papiergeschäfte, Trafiken und ähnliche Branchen zu vergeben. Zuschriften an Kopist, Fotokopiestelle: Kontrollbüro für Wirtschaftsbetriebe, Graz, Gieskai 60. 8873

## Viele Tausende

lesen die **Marburger Zeitung!**

Hast Du Dein Heimatblatt schon bestellt?

# AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK  
Der Politische Kommissar des Landkreises Marburg a. d. Drau

V.043/9-1941

Marburg (Drau), den 12.XI. 1941

Betreff: Gefechtsschießen der Wehrmacht

## Bekanntmachung

Vom 21. 11. bis einschließlich 28. 11. 1941 und vom 8. 12. bis einschließlich 12. 12. 1941 jeweils von 8—17 Uhr werden Einheiten der Wehrmacht

## Gefechtsschiessen

mit Infanteriewaffen im Raume OBERNAU—SESTERSCHE (30 km südlich von Marburg) durchführen. Der Luftraum über diesem Gebiet ist bis zu 1500 m ü. d. M. gefährdet.

Während des Schießens ist das Betreten des durch die genannten Orte begrenzten Raumes verboten. Den Anordnungen der aufgestellten Wehrmachtsposten ist unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Gez. Töschner 8961

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark  
Der Beauftragte für Arbeitsschutz und Gewerbeaufsicht.

## Bekanntmachung

Die Dienststelle des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, das Gewerbeaufsichtsamt Marburg/Drau, Tegetthofstraße 22, wird mit 15. November 1941 nach Graz verlegt.

Sämtliche Belange des Staatlichen Arbeitsschutzes und der Staatlichen Gewerbeaufsicht in der Untersteiermark werden von diesem Tage an durch die

Dienststelle des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark,  
Gewerbeaufsichtsamt Marburg an der Drau,  
in Graz, Burgring 4

wahrgenommen.

Die Aufgaben und die Leitung der Dienststelle werden durch den Beauftragten für Arbeitsschutz und Gewerbeaufsicht des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark mit dem Sitz in Graz weitergeführt.

Alle Anträge auf Arbeitszeitverlängerung, Sonntagsarbeit, Ausnahmen von Arbeitsschutzvorschriften für Frauen und Jugendliche aller gewerblichen und industriellen Betriebe in der Untersteiermark, soweit sie nicht der Bergbehörde (Revierbergamt in Cilli) unterliegen, sind von diesem Tage an ausschließlich an obige Dienststelle in Graz zu richten.

Desgleichen sind Anträge um die Gewährung von Sonderzulagen an Schwer- und Schwerstarbeiter dieser Betriebe, sowie um die Erteilung von zusätzlicher Seife und Waschmitteln für deren Gefolgschaft (in dreifacher Ausfertigung) ab 15. November 1941 an die Dienststelle des CdZ., Gewerbeaufsichtsamt Marburg/Drau in Graz, Burgring 4, zu richten.

Im übrigen wird auf die Verordnungen über die Gewerbeaufsicht und den Arbeitsschutz, über den Betriebsschutz in den Gewerbebetrieben sowie über die Arbeit der Kinder, Jugendlichen und Frauen in der Untersteiermark (Verordnungs- und Amtsblatt des CdZ., Nr. 29) verwiesen, die mit Ausnahme der Änderung des Amtssitzes vorläufig weiter in Geltung bleiben.

Marburg/Drau, 14. November 1941.

8901

Dipl.-Ing. B. Ebert.

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK  
(Schulabteilung)

## Die Nacheinschreibung

In die Allgemeine Berufsschule (gewerbl. Fortbildungsschule) in Marburg findet am Dienstag, den 18. November 1941 von 8—12 Uhr und von 14—16 Uhr in der Knabenhauptschule I, Emil-Gugelstraße 1 statt

Zur Einschreibung haben alle am 3. November 1941 nicht erschienenen männlichen und weiblichen Jugendlichen des Stadtkreises Marburg an der Drau und der politischen Gemeinden Egidi in den Büheln, Frauenberg bei Marburg, Georgenberg, Jakobstal, Jahring, Kunigund, Lorenzen am Bachern, Rast, Ranzenberg, Schleinitz bei Marburg, Schober, Täubling, Wachsenberg, Witschein, Wurz, Zellnitz an der Drau des Landkreises Marburg an der Drau;

Benedikten, Burgstall in den Büheln, Kirchberg in den Büheln, Kranichsfeld, Leonhard in den Büheln, Mollenberg, Strahleck des Landkreises Pettau zu erscheinen, die die Volks- oder Bürgerschule abgeschlossen haben.

Ausgenommen hiervon sind jene Jugendlichen:

- a) die bereits verheiratet sind,
- b) die das 18. Lebensjahr bereits vollendet haben (soweit es sich nicht um Lehrlinge handelt),
- c) bei denen die Schulaufsichtsbehörde festgestellt hat, daß ihre bisherige Ausbildung den Besuch der Berufsschule entbehrlich macht,
- d) die eine als ausreichenden Ersatz für den Berufsschulunterricht anerkannte Fachschule besuchen,
- e) die mindestens 24 Stunden wöchentlich am Unterricht einer anderen öffentlichen oder privaten Schule teilnehmen,
- f) die eine Hochschule besuchen,
- g) die im Arbeits- oder Wehrdienst stehen.

Jugendliche, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, haben nicht zur Einschreibung zu erscheinen, da sie die landwirtschaftliche Berufsschule zu besuchen haben.

Zur Einschreibung sind mitzubringen:

- a) der Lehrvertrag,
- b) das Zeugnis über die zuletzt besuchte Klasse der Volks-, Bürger- oder Mittelschule bzw. der gewerbl. Fortbildungsschule.

Für das Erscheinen des Berufsschulpflichtigen zur Einschreibung sind verantwortlich:

Der Lehrherr, Dienstherr, Betriebsführer oder dessen Bevollmächtigter, im allgemeinen derjenige, der für die Person des Schulpflichtigen zu sorgen hat bzw. dem die Erziehung oder die Pflege des Schulpflichtigen anvertraut ist.

Wer den Bestimmungen über die Berufsschulpflicht zuwiderhandelt und auch zur Nacheinschreibung nicht erscheint, wird nach Verordnung Nr. 9 vom 14. April 1941 unnachlässig bestraft.

Lehrlinge, die den Besuch der Berufsschule nicht nachweisen können, werden nicht freigesprochen.

Zur Einschreibung haben auch jene 14—18-jährigen Jugendlichen zu erscheinen, die in keinem Lehrverhältnis stehen.

8897

Chef der Zivilverwaltung, Schulabteilung

## Stellenausschreibung

Bei der Marktgemeinde Laufen im Sanntal, Landkreis Cilli, gelangt die Stelle eines

## 1. Gemeindegerechten bzw. einer Sachbearbeiterin

(TOA Vergütungsgruppe VII) zur sofortigen Besetzung. Kenntnisse im Maschinschreiben sind Bedingung. Bewerber, die den Nachweis als Mitglieder oder Anwärter der NSDAP bzw. des Steirischen Heimatbundes erbringen können, wollen ihre Gesuche unter Angabe der bisherigen Verwendung und unter Anschluß eines Lebenslaufes bis spätestens 25. November d. J. beim Bürgermeisteramt Laufen einbringen.

8887

Der Bürgermeister:  
A. Adlmann

Die

**Marburger Zeitung**

gehört

in jede Familie  
des Unterlandes!

# Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen am 16 Uhr. «Kleine Anzeigen» werden nur gegen gültigen Briefmarken (aufgenommen. Mindestgebühr für eine Kleinanzeige RM 1.—

## Verschiedenes

**VAG-Kredite** Auto, Motorräder, Maschinen, Möbel usw. durch August Pinter, Graz, Friedl-Sekaneckring 6, Fernruf 0729. 8112-1

**Rundfunkapparat**, Gleichstrom gegen Wechselstrom zu tauschen gesucht. Adresse Ludwig Josef, Brunnndorf, Kernstockstraße 15. 8562-1

**VERNICKLUNG, VERCHROMUNG** jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Landwehrgasse 5. 2478-1

**Sammelt Abfälle!** Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

**Tausche** ein dreistöckiges Zinshaus in Marburg gegen ein Objekt gleichen Wertes in Kroatien. Zuschriften und Anfragen in der Verw. 8769-1

**Schmiedewerkstätte** mit oder ohne Inventar zu verpachten. Adr. Verw. 8828-1

**Ledermantel**, neu, grau gegen braunen oder grünen zu tauschen gesucht. Größe 174 cm. Adresse in der Verw. 8805-1

**Steiner, Achtung!** Wer Baupläne, Kostenvoranschläge, Vermittlung von Baubewilligungen, Maurer und verschiedene Baumaterial braucht, wende sich an Koroschetz Karl, Maurermeister in Packenstein. 8964-1

**Gut eingeführte Greiserel** wegen meiner Krankheit sofort zu verkaufen. Anzufragen Johanna Putschko, Schmidgasse 12, Brunnndorf, Marburg. 8959-1

**Tausche** guterhaltene **Kanzleischreibmaschine** »Ideal« für eine Kofferschreibmaschine. Nekrepp, Gutendorf Nr. 99 bei Thesen. 8921-1

**Rechtsanwalt Dr. Franz Schley** hat sich in Cilli niedergelassen und seine Kanzlei in der Prinz-Eugen-Straße 2 eröffnet. 8938-1

## Realitäten

**Zwei Geschäftshäuser**, mechanische Werkstätte, drei Gemüsegärten, Holzplatz, Industriepunkt, 13 km von Marburg sofort zu tauschen gesucht. Besitz nicht ausgeschlossen. Anträge unter »Geschäftshäuser« a. d. Verw. 8853-2

**Suche größeres Unternehmen** oder Geschäftshaus in Marburg oder Umgebung zu kaufen. Unter »Umgebungs« a. d. Verwaltung. 8867-2

**Einfamilienhaus** in günstiger Lage in Marburg gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Anbote unter »Einfamilienhaus« an die Verw. des Blattes. 8888-2

**Die alteingeführte Realkanzlei Emil Kiesinger, Graz**, Mariahilferstraße 3, sucht für zahlungskräftige Käufer Realitäten, Häuser, Villen, Gasthöfe, Gasthäuser, Geschäfte und Fabriken. 8889-2

**Einfamilienheim** mit etwas Grund im Stadtgebiet Marburg zu kaufen gesucht. Unter »Barzahlung 100%« an die Verw. 8920-2

## Zu kaufen gesucht

**Kaufe** Grubenholz, Fichte, Tanne, Kiefer, Faserholz, Schwartlinge. M. Plautz, Kärntnerstraße 3. 7488-3

**Bruchgold**, Zinngold, Silbermünzen, Altsilber kauft Sepp Kager, Erzeugung von Juwelen, Gold und Silberwaren Marburg a. d. Drau, Kasinogasse 4, Fernruf 21-03. 8595-3

**Altes Gold - Silber - Münzen** und Zahngold kauft Goldschmied A. Stumpf, Marburg, Kärntnerstraße 8. 7469-3

**Kaufe Bettwäsche**, Steppdecken, Tuchten für 2 Personen. Anzufragen täglich von 11-14 Uhr Ernst-Gollgasse Nr. 4/5. 8825-3

**Schreibmaschine**, neu od. gut erhalten. Anfrage: Polizeimeister Weber, Domplatz 1-II. 8807-3

**Fleischmaschine** zu kaufen gesucht. Anträge u. »Fleischmaschine« a. d. Verw. 8847-3

**Quarzlampe** zu kaufen gesucht. Anträge unter »Quarzlampe« an die Verw. 8951-3

**Kaufen ständig Weinflaschen** 1 l und 0.7 l. Pugel & Redmann, Marburg, Sophienplatz Nr. 3. 8832-3

**Wäschekasten, Kleiderkasten**, Tisch, vier Sessel, Damenschreibtisch, 1 kleine Garnitur und Kohlenkübel zu kaufen gesucht. Anträge unter »Privat-Möbelkauf« an die Verw. 8942-3

**Tisch- oder Blechspareherd** zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 8947-3

**Teppich**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unter »Teppich« an die Verw. 8926-3

**Kaufe Möbel** in gutem Zustand gegen Barzahlung. Adr. Verw. 8914-3

**Gummistiefel** 42-43 zu kaufen gesucht. Tomaschitz, Geschäft, Burggasse 5. 8909-3

**Personenauto**, neuere Type, geeignet für Taxi, kaufe sofort. Anträge unter »Barzahlung« an die Verw. 8907-3

## Zu verkaufen

### Presshefe

täglich frische bei Verhunc, Reiserstraße 22, im Hofe. Fernruf 24-36. 8314-4

**8 Wochen alte Schweine** hat abzugeben Gutsverwaltung Straßenhofen, Platz 35, Post Ober-Kunigund. 8788-4

**Verkaufe** gut erhaltenes Klavier. Adresse in der Verw. 8786-4

**Kredenz**, poliert, Marmorplatte, div. Ebbestecke, große Abwasch zu verkaufen. Bismarckstraße 17 I, Tür 5, von 15-17 Uhr. 8842-4

**4-jähriges Pferd**, auch für weiche Straßen, zu verkaufen. Kirbisch, Leonhard in Büch. 8855-4

**Gut erhaltener Reisepelz** und **Fußsack** zu verkaufen. Anzufragen bei Mallitsch, Pölt-schach. 8866-4

**Neues Faß**, 220 l, zu verkaufen. Domkogelgasse 17. 8870-4

**Drei Stück Benzin-Zapfstellen-Pumpen**, davon zwei Säulen-Ständer mit Zwillingsmeßgefäßen zu je 5 Lt, und eine gleiche Apparatur für eine Wandschrank-Pumpe, gebraucht, jedoch vollkommen betriebssicher, auch für ein Liter-Abfüllungen geeignet, Fabrikate »Rocco«, alle mit intakten Flügelventilen, sind preiswert abzugeben. Zuschriften an Viktor Trep, techn. Handelsunternehmen, Graz-Mitte, Grillparzerstraße 2

**Schwein**, 9 Monate alt, für Weilerfüttern zu verkaufen. Brunnndorf, Lembacherstraße Nr. 18 a. 8936-4

**Ein gut erhaltener Zylinder-Biasbaig**, Amboß und verschiedene Werkzeuge zu verkaufen. Besichtigung: Schlosserwerkstätte, Marburg, Franz-Josefstraße 17. 8930-4

**Zylinder-Biasbaig** zu verkaufen. Adr. Verw. 8917-4

**Allen Weingartenbesitzern!** Erstklassige veredelte Weinrebstöcke, Wildreben, Wurzelreben, Obstbäume verkauft Sicher Franz, Samuschen, Post St. Margarethen bei Pettau. 8742-4

**Verkaufe** gut erhaltenes Klavier, Stutzflügel, kreuzsaitig. Anzufragen unter »57« an die Verw. 8954-4

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das letztgedruckte Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 35 Rpf. bei Stellengesuchen 25 Rpf. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefen werden 20 Rpf Porto berechnet. Anzeigen - Annahmeschluss: Voreinsendung des Betrages (auch Anzeige RM 1.—

**Luftdruckkompressor** für Farbenspritzapparat zu verkaufen bei »Efk«, Tischlerei, Marburg, Hugo-Wolfgangstraße 12 (bei der Franziskanerkirche). 8960-4

**Hasen (Kanader)** zu verkaufen. Urbanstraße 16, Kotschunig. 8941-4

## Zu vermieten

**Zu vermieten ein Geschäftslokal** mit zugehörigen Arbeitsräumen. Anzufragen Burggasse 8-I, zwischen 15 u. 16 Uhr. 8843-5

**Geschäftslokal** mit 4 Räumen für Konditorei oder dergleichen in der Josefstraße 1a am Magdalenenplatz gelegen, gegen Vergütung der Instandsetzungsarbeiten sogleich zu vermieten. 8912-5

**Kleines, möbl. Kabinett** zu vergeben. Kärntnerstraße 85. 8950-5

**Zu vermieten ein Lokal** mit 2 Räumen, gutgehender alter Schumacherposten. Windenauerstraße 1, Pirtz. 8944-5

## Zu mieten gesucht

**Sehr ruhiger Herr** sucht gemüthliches Zimmer, Nähe Zentrum, heizbar. Unter »Pünktlicher Zahler« an die Verw. 8834-6

**Fräulein** sucht schön möbliertes Zimmer per sofort. Zuschriften unter »Linkes Drauf« an die Verw. 8848-6

**Suche möbliertes Zimmer** in der Nähe des Gaukrankenhauses. Anträge unter »Zimmer« an die Verw. 8856-6

**Möbliertes Zimmer** mit 2 Betten wird gesucht. Zuschriften unter »Graz 3507« an die Verwaltung. 8933-6

**Sparherdzimmer** oder Zimmer und Küche wird von Frau mit 2 Kindern gesucht. Tagsüber alle abwesend. Adr. Verw. 8922-6

**Schlafstelle** für 15-jährigen Lehrbuben sofort gesucht. Pünktliche Bezahlung. Anfragen: Kolenz Marie, Kasernplatz 2. 8913-6

**Suche Ein- oder Zweizimmerwohnung**. Adaptierungskosten werden vergütet. Bratschko, Obere Herrengasse 24. 8908-6

**Suche ein ruhiges Zimmer** mit separ. Eingang für sofort. Anträge unter »Pünktlicher Zahler 3479« an die Verw. 8905-6

**Zimmer**, möglichst mit Komfort von öfters in Marburg beschäftigten Herrn dringend gesucht. Angebote unter »Ab sofort oder Dezember« an die Verw. 8893-6

**Möbl. Zimmer** mit oder ohne Verpflegung für sofort gesucht. Adr. Verw. 8871-6

**Lediger Polizeibeamter** sucht möbliertes Ein- oder Zweizimmer. Anträge unter »Dauermieter 3523« an die Verw. 8952-6

**Stellengesuche**

**Tüchtige Geschäftsfrau** sucht Vertrauensposten. Antr. an d. Verw. unter »Umsichtig«. 8795-7

**Fräulein**, mit der Buchhaltung wie der Kassagebarung vertraut, wünscht Stelle zu wechseln. Antr. an die Verwaltung unter »1. Dezember«. 8796-7

**Suche Portierstelle** oder leichte Arbeit. Adr. Verw. 8896-7

**Bilanzbuchhalter**, übernehme Neuanlagen und Fortführung von Buchhaltungen nach amerikanischem od. Durchschreibsystem. Angebote unter »Kontenrahmen Nr. 3476« an die Verw. 8894-7

**Kraftwagenlenker** II. u. III. Kl. u. länger. Praxis, beherrscht 4 Sprachen: Deutsch, Slowenisch, Polnisch und Kroatisch sucht passende Stelle. Anträge unter »Kraftfahrers« an die Verw. 8929-7

**Suche Stelle als Magazineur** ab 1. Jänner. Anträge unter »200« an die Verw. 8915-7

**Ehrliches, anständiges Mädchen** mit guten Zeugnissen, viele Jahre im Ausland, sucht als Stütze zu alleinstehender Dame oder Herrn Stellung; event. zu Kindern. Eintritt kann sofort erfolgen. Anträge unter »Ehrlich und fleißig« an die Verw. 8937-7

**Kraftwagenlenker** sucht Stelle per sofort. Romih Karl, Marburg-Brunnndorf, Koloniestraße 56. 8919-7

**Wirtschafterin**, gute, sparsame Köchin, mit langjährig. Zeugnissen, auch in der Landwirtschaft bewandert, sucht entsprechenden Posten. Anträge an die Hausbesorgerin, Ungargasse 5, Pettau. 8943-7

**Student** mit 7 Klassen Realgymnasium sucht eine Kanzleistelle oder Ähnliches. Adr. Verw. 8966-7

**Oberkellner** sucht Posten im Café oder Restaurant. Angebote unter »Oberkellner« an die Verw. 8906-7

**Tüchtiger, verlässlicher Pferdeknecht** sucht Posten sofort od. mit 1. I. 1942. Roschmann, Schulungsburg, Wurnberg b. Pettau. 8968-7

**Suche Stelle als Geschäftsdieners**, Magazinführer oder Ähnliches. Angebote erbeten an Franz Tschassal, Trattmannsdorf-Sann. 8969-7

**Geübte Zahlkellnerin** sucht Stelle, geht überall hin. Adr. Verw. 8869-7

**Stelle als Sekretärin** gesucht. Perfekte Kenntnisse in Maschinschreiben und Stenographie. Anträge unter »JP 21« an die Verw. 8806-7

**Intelligente, fleißige Frau** sucht Posten. Perfekt in deutscher, kroatischer, slowenischer, gut in französischer und italienischer Sprache. Kann auch Maschinschreiben und etwas kaufmännische Korrespondenz. Anträge an d. Verw. unter »Verlässliche«. 8864-7

## Offene Stellen

**Vor Einstellung von Arbeitskräften** muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

**Buchhalter(in)**, event. auch nur halbtags, findet Dauerstellung bei Obst- und Futtermittelgroßhandlung Anton Birgmayr, Marburg, Tegetthofstraße 74. 8656-8

**Perfekte Kraft** in Buchhaltung und Korrespondenz wird ab 15. November für Dauerposten sofort aufgenommen. Radio Starkel, Sophienplatz 6. 8765-8

**Zahnarzt** in Marburg sucht weibliche Hilfskraft, einheimische, der deutschen Sprache mächtig, gesund. Anträge unter »Zahnarzt Marburg« an d. Verw. 8829-8

**Kanzleikraft** mit perfekter Kenntnis der deutschen Sprache, Stenographie und Maschinschreiben wird sofort aufgenommen bei Fa. Max Ussar, Marburg, Schillerstraße 17. 8895-8

**Suche zum 1. Dezember ein braves Mädchen** für alles, das deutsch spricht. Frau Freytag, Kokoschneeggallee 25-11. 8854-8

**Köchin** für alles in gepflegtem Haushalt für dauernd gesucht. Adr. Verw. 8957-8

**Köchin** für alles, selbständige Wirtschafterin, wird sofort aufgenommen. Vorzustellen von 1-2 Uhr Obere Herrengasse 24-II, Löschnig. 8954-8

**Gesetztes Küchenmädchen** wird sofort aufgenommen. Gasthaus Horvat, Hindenburgstraße 7. 8931-8



für leidende Beine der Frauen, die viel stehen und gehen, in verschiedenen Preislagen.

Beratungsstellen:

**ZUM INDIANER, Graz, Herrngasse 28** neben Café Herrenhof.

**GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4** 8872

neuen Luegg, sowie **FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9** Verlangen Sie Masskarte!

**Köchin** für alles, welche kleinen Haushalt selbständig führen kann, zu berufstätigem Ehepaar gesucht. Vorzustellen vormittags bei Ofner, Am Stadtpark 6-II. 8958-8

**Schuhmachergehilfe**, der auch mit Ausputzmaschine arbeiten kann, wird sofort aufgenommen. Marburg, Viktringhofgasse 18. 8953-8

**Deutschsprechendes Kindermädchen** zu Mädeln ins Sannatal gesucht. Anträge unter »5 und 6 Jahre« an die Verw. 8970-8

**Torwart, alleinstehender Pensionist** oder Handwerker, zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzustellen mit Dokumenten bei »Sana«, Schokoladen- und Waffelfabrik, Marburg-Kötsch, von 9-12 Uhr. 8886-8

**Tüchtiger Friseurgehilfe** wird sofort gesucht. Salon Drie-witsch, Arthur-Mallystraße 30

**Nette Bedienerin**, die kochen kann, wird von 8 bis 13 Uhr aufgenommen. Anzufragen bei Kristian, Augasse 14. 8910-8

## Funde - Verluste

**Jünger Dackel**, schwarzhaarig, hört auf den Namen »Waki«, verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung in der Theaterkanzlei, Burggasse 27. 8903-9

**Aktentasche**, braun, mit Büchern, Briefpapier und Noten wurde von ersatzpflichtigem Soldaten in Nähe Herrngasse verloren. Der Finder wird dringend gebeten, Tasche od. Tascheninhalt gegen Belohnung im Fundamt, Domplatz 18, abzugeben. 8911-9



**Nettes, reines Mädchen**, das auch kochen kann und kinderliebend ist, wird aufgenommen, event. auch tagsüber. Anfr. Pobersch, Lenaugasse 16, Part. 8935-8

**Nettes Mädchen** für alles, das kochen kann und kinderliebend ist, wird für auswärtig unter sehr günstigen Bedingungen für ein feines Haus gesucht. Anzufragen Goethegasse 2/III, 14. 8934-8

**Deutschsprechendes Mädchen**, selbständig im Kochen und Haushalt, wird für einen Arzt-Haushalt nach auswärtig gesucht. Vorzustellen aus Gefälligkeit: Bismarckstraße 13-I, Tür 3. 8928-8

**Uhrmachergehilfe** wird sofort aufgenommen bei Jakob Mujawetz, Marburg an der Drau, Brücke, Magdalenenplatz 1. 8925-8

**Bedienerin** für einige Stunden täglich gesucht. Kotschewergasse 8. 8923-8

**Die Deutsche Reichsbank** sucht tüchtige Stenotypistin. Vorzustellen: Reichsbanknebenstelle, Emil-Gugelstr. 2. 8918-8

**Küchenkassierin**, Speisenträger, Speisenträgerinnen mit Jahreszeugnissen und 2 Kellnerlehrlinge werden aufgenommen im Hotel »Adler«. 8854-8

**Bedienerin**, rein und verlässlich, in Melling sofort gesucht. Adr. Verw. 8878-8

**Baronin Hilde Redwitz** Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23. Eheanbahnung für Stadt- und Landkreise. Einheiraten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen. 7659

**Kaufmann** in Graz, Musiker und Sportler, ohne Anhang, sucht zwecks Ehe passende Bekanntschaft. Anträge unter »Graz« an die Verw. 8801-10

**Pensionist**, 50er, jetzt in Stelle, wünscht Bekanntschaft mit Witwe bis 45 Jahren, mit Wohnung, zwecks Heirat. Nichtanonyme Anträge unter »Glück« an die Verw. 8949-10

**Besserer Professionist**, 55 Jahre alt, ledig, wünscht mit lieben Mädel od. Witwe zwecks Ehe bekannt zu werden. Anträge unter »Naturfreundin« an die Verw. 8945-10

**Vertreter**, 52 Jahre alt, mit schönem Einkommen, sucht eine schlanke Untersteirerin zwecks Ehe; auch ganz armes Mädchen kann sich melden. Anton Struck, Graz, hauptpostlagernd. 8965-10

**Gummistrippe** Bruchbänder Prothesen Einlagen nach Modellen Spezialwerkstätten für Bandagen u. Prothesen F. Egger, Marburg, Mellingerstraße 3. 8932

**STAMPIBLIEN K. KARNER - Graveur - MARBURG a. d. Drau. 3**

**Garantol-Wink Nr. 1**  
Garantolpulver muß luftdicht verschlossen aufbewahrt werden. Wird es längere Zeit der Luft ausgesetzt, bößt es an Konservierungskraft ein. Deshalb: Garantolpulver vor Luftzutritt schützen!  
Garantol konserviert Eier über 1 Jahr  
- und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!



*Für Zähne und Mund*  
**NIVEA ZAHNPASTA**

Große Tube: 40 Pf  
25 die kleine Tube

**Abschreiben ?  
Abzeichnen ?  
Nein!  
Fotokopieren**

lassen, ist besser, genauer und billiger. **Kopist**, Fotokopierstelle: Kontrollbüro für Wirtschaftsbetriebe, Graz, Grieskai 60, Ruf 67-95. Übernahmestellen zu vergeben. 887

**Reichsbund für Vogelschutz**

Landesgeschäftsstelle Südm., Graz, Heinrichstraße Nr. 13. Jahresbeitrag 50 Rp., in Graz (Ortsgr.) 1 RM. 8883

**Weibliche Kanzleikräfte**

werden für eine Gemeindekanzlei der Untersteiermark sofort gesucht. Offerte mit Bild und Anstellungsbedingungen sind an den Gemeindebeauftragten der Gemeinde Sawenstein, Untersteiermark, zu richten. 8881

**Heimarbeiterinnen**

8900

werden für das Kleben von Papiersäckchen gesucht. Persönlich anzufragen bei Wilhelm BRAUNS, Farbenfabrik, Cilli, Spitalgasse 8

Gesucht wird eine brave, fleißige  
**KÖCHIN**

für einen großen Haushalt nach Oberradkersburg zum 15. November oder 1. Dezember. Zuschriften unter »Köchin« an die Verwaltung des Blattes. 8763

**Apfelwildlinge,**

mehrere 1000 Stück erstklassige Apfelwildlinge für Anlage der Baumschulen hat abzugeben Michael Kowatschitsch, Baumschule, Mellingberg 55 (St. Peter bei Marburg a. d. Drau). 8916



**Danksagung**

Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Onkels, Schwiegersohnes, des Herrn

**HANS POLLANDT**

sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere der Wehrmannschaft und der Feuerwehr für die vielen Beweise der Anteilnahme unseren innigsten Dank aus.

Rohitsch-Sauerbrunn.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

8939

**Danksagung**

Für die innige Anteilnahme, das liebevolle Geleite und die vielen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimanges unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Lieblings

**Aurelius**

bringen wir auf diesem Wege unserem herzlichsten Dank zum Ausdruck.

Die tieftrauernde Familie PREGRAD

**Besuchen Sie die grosse  
Landwirtschaftliche  
Ausstellung in Cilli**

vom 16. bis 20. November 1941 in sämtlichen Sälen und auf dem Freigelände des Deutschen Hauses.

Die Ausstellung bringt Interessantes aus folgenden Gebieten:

- Blutfragen und Erbgesundheit
- »Sieg der Waffen — Sieg des Kindes«
- Landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht
- Arbeiterleichterung in der Hauswirtschaft
- Pflanzenschutz und Vogelschutz
- Marktordnung und Verbrauchslenkung
- Maschinenlehre mit Dorfmaschinen-gemeinschaftsanlage
- Landwirtschaftliche Fachbücherei

In einem Bodenuntersuchungslaboratorium werden Bodenproben kostenlos auf ihren Kalkgehalt untersucht.

Ein ganztägig geöffnetes Dorfkino bringt bei freiem Eintritt interessante Tonfilme über Landwirtschaft, sowie Kulturfilme von Wehrmacht, Technik und Sport.

Die Ausstellung ist täglich von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Eröffnung ist Sonntag, den 16. November um 9 Uhr vormittags.

Unkostenbeitrag: für Erwachsene 30 Rpf. — für Soldaten und Jugendliche 10 Rpf. — Karten im Vorverkauf bei den Ortsbauernführern 20 Rpf. 8820

**Anzeigen**

in der „Marburger Zeitung“ haben immer Erfolg, denn sie ist die einzige Tageszeitung des Unterlandes



**Was ist „Vollendet“?**

Geschaffen vom deutschen Erfindergenie in tausenden Betrieben verschiedener Größe seit Jahren praktisch bewahrt ist die „VOLLENDET“-SCHALTBUCHFÜHRUNG die einzige konkurrenzlose Durchschreibebuchführung, bei welcher mit Normal-Kontenblättern

**„SOLL UND HABEN“**

daher BUCHUNG UND GEGENBUCHUNG in einer Buchungs Niederchrift gebücht wird. Die dadurch nur bei „Vollendet“ mögliche Hauptkonten Aufgliederung und Unterteilung ergibt bei einfachster Führung größte Übersichtlichkeit und den Fortfall der Fehlerquellen welche leichte Erstellung von Tag Monats und Jahresbilanzen, die von unseren bewährten Fachleuten nach den Pflichtkontenplänen und individuellen Betriebsanforderungen eingerichtet sind

Finanz, Lager Betriebs Lohn und Gehaltsbuchführungen

ersparen Betrieben mit veralteten Buchführungen nicht nur die damit verbundenen erhöhten Personalkosten, sondern verbringen eine dauernde Zeit und Arbeit ersparnis von 30 bis 60 %

Auskunfte und Vorführungen unverbindlich und kostenlos.

Vertriebsgesellschaft für  
**„Vollendet“-Schaltbuchführungs-Anlagen**  
LANG & CO., K. G., GRAZ,  
KLOSTERWIESGASSE Nr. 17  
Organisationsbüro: GRAZ, Klosterwiesgasse 47

**Stadttheater Marburg a. d. Drau**

Samstag, den 15. November, 20 Uhr

**MONIKA**

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Sonntag, den 16. November,  
Nachmittagsvorstellung 15 Uhr**Madame Butterfly**

Oper in 3 Akten von Giacomo Puccini

Abendvorstellung 20 Uhr

**MONIKA**

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Montag, den 17. November, 20 Uhr

Theaterring I des Amtes für Volkbildung

**Der Waffenschmied**

Oper in 3 Akten von Albert Lortzing

Dienstag: »Monika«

Mittwoch: »Der Vogelhändler«

Donnerstag: Spielfreier Tag

Freitag: »Entführung aus dem Serail« (Erstauflühr.)

Samstag: »Monika«

Sonntag: Nachmittagsvorstellung »Monika«

Abendvorstellung: »Entführung aus dem Serail«

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung

Gastspiel Steirische Volksbühne Graz

Samstag, 15. November 1941

Götzsaal 20 Uhr

Achtung! Bei Beginn der Vorstellung werden  
die Saaltüren geschlossen!**Annerl von Aussee**

Volksstück von Jos. Rud. Schwarz

Hingvorstellung

Karten von 60 Rpf bis 2 RM in der Vorver-  
kaufsstelle des Amtes Volkbildung, Tegelt-  
hoffstraße (Ecke Gerichtshofgasse) erhältlich

8839

Versorgen Sie sich für den Winter mit  
gutem, natürlichem Radeiner Mineral-  
wasser,**jenem mit roten Herzen.**Ausgezeichnet und erfrischend für Wein-  
mischungen, sowie für Hastrinkuren  
bei verschiedenen Krankheiten innerer  
Drüsen, Magen- und Leberleiden als  
mildes, natürliches Mittel sehr empfeh-  
lenswert und bekömmlich.Kuranstalt Sauerbrunn Radein, Höhn & Cie.  
Untersteiermark. 8748

Ich teile meinen werten Kunden höf. mit, daß ich mein

**Kleinverkaufsgeschäft**

mit 31. Oktober 1941

Herrn FRANZ MEGLITSCH übergeben habe und nur noch Großhandel  
mit Prebefe und Kohlensäure betreiben werde. Meine langjährigen Detail-  
Kunden aber mögen auf diesem Wege für ihre treue Anhänglichkeit meinen  
herzlichsten Dank entgegennehmen.

8850 Marie Werhuz, Großhandel, Marburg, Reiserstr. 22, Hof

**Hiermit gebe ich bekannt, daß ich das alteingeführte  
Gemischtwarengeschäft**in der Bismarckstrasse 17 von Frau Marie Werhuz mit 1. No-  
vember 1941 übernommen habe.Ich versichere, dass ich mich bemühen werde, den Kunden-  
kreis auch weiterhin bestens zu bedienen. 8851

Franz Meglitsch, Gemischtwarenhandlung, Marburg, Bismarckstrasse 17

**Faherkarten und  
Fahescheinhefte**für das In- und Ausland  
zu amtlichen Preisen im

Reisebüro Marburg a. D., Herwegasse 25 8898

Bekannte süddeutsche Fabrik feiner Parfümerien  
und kosmetischer Erzeugnisse sucht für den Be-  
zirk Untersteiermark**Vertreter**der einschlägigen Geschäfte, wie Drogerien, Parfü-  
merien, Frisöre, schon für andere Erzeugnisse  
besucht, gegen Provision.Herren, welche diesen Voraussetzungen entspre-  
chen und bei der erwähnten Kundschaft gut ein-  
geführt sind, werden um ausführliche Angaben  
über Position und über ihre Vertretung gebeten.  
Angabe von Referenzen erforderlich. Angebote  
unter »Vertreter 6024« an die Verwaltung des  
Blattes. 8749

Das ist die

**WERNER-Spezial!**Eine Durchschreibe-Buchhaltung, durchdacht  
und praktisch. Sie müssen sie einmal kennen-  
lernen, um die Fehler Ihrer alten Buchhaltung  
festzustellen. Die großzügige Aufteilung der  
Sachkonten im Sinne des Pflichtkontenrah-  
mens ermöglicht Ihnen nur die Durchschreibe-  
Buchhaltung.

Vertretung für Steiermark

**FRANZ BERNARD**Graz, Schilledgasse 10  
Mitarbeiter gesucht!**Der Anker**

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft

betreibt nach wie vor den

**Abschluß von Lebensversicherungen**

IN DER UNTERSTEIEMARK

Anfragen an die

FILIALDIREKTION GRAZ, RAUBERGASSE 20

Werber werden ständig aufgenommen. 8865

**BURG-KINO** Fernruf 22-19

Heute 16, 18-30, 21 Uhr

Der Bavaria-Film:

8858

**Im Schatten des Berges**Attila Hörbiger, Hansi Knoeck, Viktoria von  
Ballasko.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

KULTURFILM - SONDERVORSTELLUNGEN:

Sonntag 10.30, Montag, Dienstag, Mittwoch  
13.45 Uhr:**Auf den Spuren der Hanse**

Für Jugendliche zugelassen!

Neueste deutsche Wochenschau

**ESPLANADE** Fernruf 25-29

Heute 16, 18-30, 21 Uhr

Tobis zeigt:

8891

**Immer nur — Du!**Eine Tonfilm-Operette von Karl Anton und  
F. v. Eckardt mit Johannes Heesters, Dora  
Komar, Fita Benkhoff, Paul KempUfa-Kulturfilm: FLAMME ALS WERKZEUG  
Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen  
Neue Deutsche Wochenschau Nr. 583**Kino Brunndorf****»Sommer, Sonne, Erika!«**Neueste Wochenschau. Vorstellungen jeden Freitag  
um 20:30 Uhr, Samstag um 18 und 20:30 Uhr, Sonntag  
um 15, 18 und 20:30 Uhr. 8862**Stromunterbrechung**Energieversorgung Südsteiermark A.-G.  
verständnis, daß am Sonntag, dem 16.  
November 1941 wegen Erhaltungsarbei-  
ten an den Hochspannungsleitungen der  
Strom von 8—14 Uhr unterbrochen sein  
wird für folgende Städte und Ortschaften:  
Pottau, Friedau, Luttenberg, Ober-  
Radkersburg. 8940

Zwei Waggons erstklassige

**Simmentaler Kühe**hochträchtig und viele mit Kälbern sind Montag,  
den 17. November beim Löwenwirt in Marburg,  
Schmidplatz, wieder zu verkaufen. 8803**Jeder Untersteierer liest  
die „Marburger Zeitung!“**

Interessenten für

**DAMPFBACKÖFEN**

System Krickl &amp; Eblhart, Wien (Wiener Backöfen-Baugesellschaft)

**Konditoröfen, sämtliche Bäcker-Maschinen**

wenden sich vertrauensvoll an den Vertreter

**HANS PENNITZ, GRAZ, JAKOBIGASSE 18**Prospekte, Beratungen, Vermessungen, Kataloge, Referenzliste auf Wunsch  
jederzeit gerne und kostenlos. 8437Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß  
unsere edle Schwester, Tante und Großtante, Frau**Clorinde Schmidt di Centa**

heute verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Samstag, den  
15. November 1941 um 15.30 Uhr am Stadtfriedhof  
in Cilli statt.

Gonobitz-Rosenhof, am 13. November 1941.

8899

Die trauernden Hinterbliebenen.